

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeitspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und sonntags, mit Ausnahme der Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: R. Dr. R. Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Rauli Weber, G. m. b. H., Bernauerhof, für Wollitz u. Wollitz & Kurat Wollitzburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Helmke u. Interact Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenspreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Abfassung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Reichsdruckerei Wagnere 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Wagnere 30.

Nr. 262

Freitag, den 7. November 1930

5. Jahrgang

Löhne und Preise.

Die Reichsregierung im Schlepptau des Unternehmertums.

Das Bündel von zwei Dutzend Gesetzentwürfen, das die Reichsregierung dem Reichstag vorgelegt hat, und das bereits Anfang Dezember dem Reichstag beschließen soll, wird in den nächsten Monaten im Mittelpunkt der deutschen Politik stehen. Auf seine schnelle Erledigung legt die Reichsregierung entscheidenden Wert. Sie behauptet, daß von seiner Annahme nicht nur die vorzubereitende Ermäßigung der deutschen Reparationsleistungen abhängt, sondern auch die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Wirtschaft und die Auffassung des Millionenheeres von Arbeitlosen.

Die Wege, welche die Reichsregierung zur Erreichung dieses Zieles betritt, scheinen uns aber als sehr von den Forderungen des Unternehmertums distanziert zu sein.

Trotz der großen Finanznot des Reiches, der Länder und Gemeinden, die vielleicht ihren Höhepunkt noch nicht einmal erreicht hat, plant die Regierung neben einem an vielen Stellen sehr ansehnlichen Abbau von Ausgaben auch

Steuererleichterungen.

deren volkswirtschaftlicher Nutzen höchst zweifelhaft ist. Und wir haben noch nie vor den Eindrücken, als ob dieser Teil des Programms der Regierung das Ziel der Finanzkonsolidierung gefährden kann. Die Wirtschaftsentwicklungen sind jedoch, wenn sich nicht alle Voraussetzungen der Regierung erfüllen, in diesen Maßnahmen der Anlaß zu neuen Schwierigkeiten enthalten ist.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung verfolgt das Ziel, durch eine

Senkung der Produktionskosten

die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands zu stärken, die Unternehmungskosten zu senken, den Absatz im Inlande zu steigern und auf diesem Wege die drückenden Teile der deutschen Produktion wieder in Gang zu bringen. Die Kostensenkung soll neben den Steuererleichterungen herbeigeführt werden durch einen

Abbau der Löhne und Gehälter.

Beides zusammen soll den Abbau der Preise herbeiführen, so daß letzten Endes zwar ein erriehtes Kosten- und Preisniveau erreicht, das Verhältnis von Löhnen und Preisen aber nicht verändert wird. Angelehnt sieht sich auf diesem Wege trotz Senkung der Nominallöhne die reale Kaufkraft erhalten.

Gegen diese Absichten läßt sich vieles und Schwerniebigendes einwenden. Was hat sich nicht einmal die letzten Monate ereignet, überaus stark gestiegenen Preise für ausländische Rohstoffe in vollem Maße in den Preisen in Deutschland ausgewirkt.

Die Ueberwindung der Wirtschaftskrise legt, wie die Geschichte beweist, starke Preisentlastungen voraus, denen dann später die Anpassung der Löhne folgt, weil die Kaufkraft gesunken ist. Da durch wird die Senkung des Abbaus um Anreiz für die Ueberwindung der Krise. Die Reichsregierung will aber

den entgegengesetzten Weg einschlagen.

Wenn sie erstrebt in erster Linie die Senkung der Löhne, der dann erst die Senkung der Preise folgen soll. Und wenn auch in letzter Zeit eine Reihe von Preisen mit und ohne behördliche Hilfe gesenkt worden sind, so haben sie doch noch keine fühlbare Wirkung auf die Kosten der Lebenshaltung ausgeübt. Die Maßnahmen der Regierung ruhen daher die Gefahr herauf, daß durch eine dauernde Senkung des Reallohnes die Krise erschwert und nicht erleichtert wird.

Es wird deshalb die wichtigste Aufgabe der nächsten Monate sein, die entscheidenden Teile des Programms der Regierung zu ändern. Das sind Löhne und Preise. Alle Maßnahmen, die das innere Preisniveau unberührt erhalten — Bindungen durch Zölle, Kartelle und andere innerwirtschaftliche Maßnahmen — sind zu beizugehen. Die Senkung der Preise muß erheblich sein und vor allem in kürzester Frist durchgeführt werden. Dann erst hat die Anpassung der Nominallöhne an die gesunkene Kaufkraft innere Berechtigung und bringt sie volkswirtschaftlichen Nutzen.

Allen diesen Absichten leistet das Unternehmertum, dem ohnehin das Regierungsprogramm nicht weit genug geht, heftigen Widerstand. Es glaubt die Aufgabe, daß die Regierung über keine feste Mehrheit verfügt, durch die Bestimmung dringender Gesetze als notwendigste Hilfe schieben zu können. Dem ist jedoch entgegenzusetzen, daß jedes Wirtschafts- und Finanzprogramm, das die deutsche Wirtschaft in Ordnung bringen soll, nur auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zustande gebracht werden kann. Für den Augenblick bestimmte Maßnahmen sind schon in ihrer Wirkung ersichtlicher, wenn sie auf bilanziellen Weg zustande kommen. Maßnahmen aber, die auf die Dauer berechnet sind, werden dadurch nicht Ruhe und Vertrauen, sondern Unruhe und Mißtrauen hervorruhen.

Die Ueberwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise Deutschlands läßt sich daher nur auf den Wegen und mit den Kräften erzielen, die auch für die Erhaltung der Demokratie, des Parlamentarismus und der Republik beizutreten und eingesetzt werden können. Dieses Zusammenhanges sollten sich alle bewußt sein, die beide Aufgaben ernsthaft erstreben.

Grüß nach Oesterreich!

Die Aktion des Heimwehrführers Starheimberg gegen die Arbeiterpartei unmittelbar vor der Neuwahl des Parlaments wird im ganzen Reich mit erregter Spannung verfolgt. Die Waffenläufe in den Häusern und bei den Vertrauensmännern der Sozialdemokratischen Partei ausgeführt durch die dem Starheimberg unterliegenden Polizei und Gendarmerie, wird vom Bundeskanzler und Wehrminister Baugoin durch Kommandierung des Bundesheeres in der wirksamsten Weise unterbunden. Die Truppen, die durch jahrelangen Terror so gut wie sozialistischer gemacht worden sind, sperren die auszuräumenden Wälder in weitem Umkreis ab und halten ihre Waffen bereit, um jede Auslösung der militärischen Waffen ruhig niederzuschlagen. Der allergrößte Teil der beschlagnahmten Waffen war mit dem Namen der Regierung und unter gemeinsamer Verwaltung der Christlichsozialen vor langer Zeit eingelagert worden, so 1922, nachdem der ungarische Bandentrieb im Burgenland beendet war. Ein anderer Teil dieser Waffen war auch schon vor längerer Zeit illegalen Formationen angeschlossen und gleichfalls mit Waffen der Regierung und unter gemeinsamer Verwaltung der beiden größten Parteien des Landes aufbewahrt worden.

Soweit in Tirol Waffen der Arbeiterpartei gefunden worden sind, sollen sie unter das jahrbuchweise Privileg der Tiroler Waffenfreiheit, auf das sich die Tiroler Landesregierung immer berufen hat, wenn die Arbeitervereine Wälder gegen die Beschlagnahme der Waffen verlangten. Während aber die in der Verwaltung der Arbeiterpartei, Schulgewehren und dergleichen liegenden Waffen vom Staat beschlagnahmt werden, nicht sich keine Hand und kein Arm des Gesetzes gegen die ungleich größeren und gefährlicheren Waffenmärkte der Heimwehr.

An der reichsdeutschen Sozialdemokratie herrscht das größte Interesse für die Arbeiterpartei in Oesterreich. Als am 15. Juli 1927 jene fürchterlichen Ereignisse in Wien geschehen waren, fragten wir uns, ob es nicht möglich wäre, nach weiteren Nachfragen aus Wien und so die beiden Parteien einander einzuordnen, so daß die gleiche reichsdeutsche Anteilnahme nicht nur in einer Freundschaft, die durch viele Bekannte führender Genossen aus der einen deutschen Republik in der anderen, aus zahlreichen Gruppenreisen und persönlichen Besichtigungen hin- und herüber stammt, sondern mit Sicheren bilden unsere Genossen auf das rote Wien für das Volkstum. Man weiß bei uns, daß die sozialdemokratische Sozialdemokratie mit 42 Prozent aller Wählerstimmen und mit fast 800 000 Parteimitgliedern in einem Lande von 6 1/2 Millionen zu den relativ stärksten Gruppen der Internationalen gehört und man weiß auch, wie sehr die Denkart führender Wiener Genossen und Tempo wie Geist der Agitationsarbeit unserer reichsdeutschen Genossen Wissen und Methode der reichsdeutschen Partei hervorzuheben haben.

Diese lebendige Anteilnahme äußert sich nun auch unter dem Eindruck der neuesten Vorgänge in Oesterreich durch Fragen, ob denn unsere Arbeiterpartei all das über sich ergehen lassen mag, ob sie nicht vielleicht etwas veräumt habe, daß heute der frechste Mißbrauch der Staatsmacht und der Gesetzgebung, wie er sich auch in den Zeitungsfälschungen äußert, gegen sie verübt werden kann. Die Antwort auf diese Frage ist einfach genug: wie in allen Ländern, hat auch die sozialdemokratische Sozialdemokratie in ihrer ganzen Geschichte Gemeinmenschlichkeit im politischen und sozialen Kampf ebenso von sich gegeben, wie sie die Gewaltanwendung des Einzelnen gegen andere oder die Gesamtheit verurteilt. Am Ringe gegen gewalttätigen Radikalismus ist auch die österreichische Sozialdemokratie groß geworden, und stets hat sie sich auf dem Boden des Gesetzes bewegt. Ja sogar im Zusammenhang Österreichs hat die Sozialdemokratie nicht einen Tag, nicht eine Stunde die Regierungsmacht allein ausgeübt; vom ersten Augenblick der Republik an, hat sie die Macht im Staat sowohl wie in den Ländern und Gemeinden mit den anderen Parteien, besonders mit den Christlich-Sozialen geteilt. Gemein hat die sozialdemokratische Partei gewalttätige Demonstrationen veranstaltet, um den Willen ihrer Abgeordneten im Parlament durchzusetzen zu geben. Aber Demonstrationen sind durch die Gesetzgebung verboten, und durch die Aufstellung ihres Ordnungsbüchles stets dafür gefordert, daß ihre Kundgebungen innerhalb der Schranken des Gesetzes blieben.

Was am 15. Juli 1927 in Wien geschah, war von der Partei nicht organisiert und nicht veranlaßt. Hundert Tote und hunderte Verwundete — das war das Ergebnis dieses blutigen Tages. Ein gefeilter Schrei nach Waffen zum Selbstschutz ging durch die Wiener Arbeiterpartei. Die Partei folgte diesem Schrei nicht. Sie proklamierte, dem Drängen der Eisenbahner und Postler folgend, den Verbleib der Partei, der nach kaum dreitägiger Dauer gebrochen wurde. Auch dieser Streik war durch die Gesetzgebung verboten.

Seither aber sind Heimwehrtruppen und Heimwehrterror ins Unterland gezogen. Die Partei hat alle Interventionen und Aufforderungen der Gewalt mit Gewalt entgegengetreten, um sich gegen sie zu wehren, daß der Seipel, Baugoin und gar erst einem Starheimberg nichts erwünschter sein könnte, als wenn sich die Arbeitermassen zur Gemeinmenschlichkeit herausfordern ließen. Mit dem Stimmzettel wird das Volk am kommenden Sonntag die Antwort geben, ob es die Demokratie oder den Feldmarschall will. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hat Ausschmückungen und febrile Intermediäre überdandt, von ihr gilt das Wort nicht: „Innere Gesellschaft ist die Ehre!“

Vertrauen für Severing.

Der Landtag lehnt das Mißtrauensvotum mit 33 Stimmen Mehrheit ab.

Berlin, 6. November. (Ep. Ber.)

Der Preussische Landtag lehnte am Donnerstag das Mißtrauensvotum gegen Severing mit 229 gegen 196 Stimmen, also mit 33 Stimmen Mehrheit ab. Die Regierungskoalition in Preußen hat demnach nur eine Mehrheit von 10 Stimmen. Das das Mißtrauensvotum zustande kommt, daß diese Mehrheit nun schon seit Wochen bei allen politischen Entscheidungen dreimal oder viermal größer ist, läßt sich im Moment garnicht feststellen. Gewiß waren auch heute die Koalitionsparteien sehr stark vertreten. Wiederum waren von 138 sozialdemokratischen Abgeordneten 138 zur Stelle. Aber trotzdem mußten noch irgendwelche unbenannten Helfer beteiligt sein, die die Zahlenwerte, vielleicht ein paar vermittelnde Kommunisten, das bisshinige Treiben gegen den Bestand des Kabinetts Otto Braun nicht mitgemacht haben. Ebenfalls hat der Abgeordnete Meyer (Hermesdorf) vom Christlich-Sozialen Volksdienst wieder einmal mit der Behauptung nicht gehalten, daß hinter der gespielten Entrüstung gegen das Kabinett Braun-Severing kein ernstes Kampfwille steht.

Am letzten Tage der Landtag am Donnerstag die Aussprache über

Die schweren Grubenkatastrophen

der letzten Wochen fort. Genosse Fries (Egen) gab als Mitglied der Grubenversicherungscommission eine ausführliche Darstellung über die durch politische Bestrebungen der Besetzung der Unglücksgrube die er durch politische Bestrebungen unterfütterte. Der kommunistische Redner, der Herr Sobotta, hat sich der gleichen Methode des Augenflickens und der Fehlleistung von Tatsachen entzogen, indem er sich zwar bei einem Vorlesungsausspruch als kommunistischer Abgeordneter telefonisch angemeldet hat, sich aber bei der Grubenversicherungscommission nicht meldete.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Ley ist in der Verteilung eines Saniktars auf ganz kurze Zeit in die Unglücksgrube gefallen und hat dann ein Flugblatt produziert, das für 10 Pf. pro Stück im ganzen Reich verteilt werden soll. In Uebereinstimmung mit familiären Bezügen hat die Technische Hochschule in Laagen den Inhalt dieses Flugblattes für

den hanebüchlichsten Unsinn erklärt, der je gedruckt worden ist. Die Nationalsozialisten nahmen in der Debatte über die Grubenkatastrophe trotz aller Herausforderungen auch nicht das Wort. Entweder schämten sie sich doch noch des Dr. Ley oder sie hatten für die Sicherung der Bergarbeiterschaft kein geringeres Interesse. Das Großgeschäft mit den Grubenkältern ist ja jedenfalls gemacht.

Im Gegensatz zu den Schwärmern und Demagogen entwickelte Gen. Fries (Egen) auf Grund genuiner Sachkunde eine Fülle von Vorschlägen wie den Bergbau in Zukunft besser zu begegnen sei. Ebenfalls nicht auf dem Wege der kapitalistischen Forderungen auf Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Sozialpolitik. Dieser Selbweg der Sozialreaktion wird unter dem Schlagwort geführt: Gegen den Marxismus, gegen die Sozialdemokratie. Mit Recht erklärte Gen. Fries alle Parteien für Kapitalfeinde, die sich diesem Schlagwort gegen die Sozialdemokratie anschließen.

In der weiteren Debatte verlor die Abg. Schmidt-Höppe, Abgeordnete der „Deutschen Bergwerkszeitung“, zu verteidigen, daß sein Blatt, die „Deutsche Bergwerkszeitung“, noch nicht 24 Stunden nach der förmlichen Grubenkatastrophe von Meisner gehubt hat, die

Dividende von 14 Prozent sei nicht gefährdet.

Dieser Vertreter der Bergarbeiterpartei, der kleinen Leute aus dem Mittelstand, fand auch heute die Schwelgerei der übertriebene kapitalistischen Einstellung harmlos. Aber selbst der offizielle Vertreter der Bergbauindustrie, Dr. v. Waldhausen rügte weit von ihm ab.

Zum Schluß der Debatte ließ die kommunistische Fraktion die Erklärung abgeben, daß sie auch in Zukunft alle Katastrophen, gleichviel welcher Art,

nach besten Kräften parteipolitisch für sich auszunutzen werde. Ueberraschend ist, daß sie niemand etwas anderes erwartet. Am Freitag stehen die Ausführungsgeetze zu den Steuernverordnungen des Reiches auf der Tagesordnung.

Wird das Fleisch billiger?

Das Fleischergewerbe lehnt eine Preisfestsetzung ab.

Am Reichsernährungsministerium haben am Donnerstag mehrere Verhandlungen über eine Fleischpreisfestsetzung stattgefunden. Zu Ergebnissen ist man aber, wie zu erwarten war, nicht gekommen.

Allernächste nach sind die Organisationen des Fleischergewerbes gemäß einer Preisfestsetzung unter Umständen absehbar. Zu diesem Zweck wird die öffentliche Meinung jetzt herbeigeholt. Man verweist u. a. darauf, daß z. B. die Schweinepreise in den letzten Tagen angezogen haben, während die Hühnerpreise keine Preisrückgang vornahmen. Dazu ist zu bemerken, daß die gegenwärtige Schweinepreissteigerung auf den Weltmärkten vorübergehender Natur ist. Sie ist eine saisonmäßige Erscheinung und tritt alljährlich um diese Zeit ein. Demnächst ist nach Lage der Dinge damit zu rechnen, daß die Schweinepreise bis weit in das nächste Jahr hinein, weiter sinken werden. Ansehnlich der Tatsache, daß die Schweinefleischpreise nur den Sturz der Schweinepreise um etwa die Hälfte mitgemacht haben, muß die Regierung auf Ermöglichung gerade der Schweinefleischpreise bestehen.

Die Finanz-Beratungen.

Die Vereinigten Reichsstaatsauschüsse

sendeten am Donnerstag unter dem Vorhitz des Reichsfinanzministers Dietrich die erste Sitzung des Besetzungsausschusses über die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung. Ebenfalls wie bei dem am Mittwoch beratenen Gehaltsfürsorgegesetz für die Beamten wurden alle Änderungsanträge und Anregungen bis zur zweiten Ausschüßberatung zurückgestellt.

Man kam überein, alle Vorlagen zum Finanzplan in zwei Sitzungen zu beraten. Am Freitag früh soll die erste Sitzung des Besetzungsausschusses über die Angleichung der Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden, das sogenannte Pfandzinsgesetz, vorgenommen werden. Darauf soll die Beratung über den Besetzungsausschuss zur Weiterberatung der Zuschläge zur Einkommensteuer, der Leibrentensteuer und der Aufstockungssteuer folgen. Schließlich soll auch noch die Ersatzberatung am Freitag begonnen werden. Für Sonnabend ist die Beratung der Besetzungsausschüsse zum Ausschüß genommen. Am Montag und Dienstag sollen interne Besprechungen über den Etat stattfinden. Am Mittwoch wollen die Vereinigten Ausschüsse alle mit dem Wohnungsprogramm und die Veränderungen der Wohnungszuweisung, ferner auch die Reallokalentlastung. Die Reichsstaatsauschüsse hoffen, am Mittwoch noch die zweite Sitzung aller Vorlagen vornehmen zu können, die zum Finanzplan der Reichsregierung bisher vorliegen.

Abbau der Rieseengehälter.

Die Direktoren und höheren Angestellten der Erwerbsgesellschaften, an denen der preussische Staat maßgeblich beteiligt ist, haben sich bereit erklärt, auf einen Teil ihres Einkommens zu verzichten. Dadurch werden die Bezüge über 60.000 M jährlich um 20 Prozent und die über 25.000 M um 10 Prozent gekürzt. Bei den Gehältern unter 25.000 M erfolgt, soweit sie nicht tarifmäßig vereinbart sind, eine Kürzung um 5 Prozent.

Hoffentlich folgen nun auch bald die übrigen Kreise der Wirtschaft diesem Beispiel für den Abbau der Rieseengehälter.

Die Beamten wehren sich.

Die Befreiungen, die Gehaltsfürsorge bereits am 1. Januar 1931 eintreten zu lassen, haben in der Beamtenchaft Erregung hervorgerufen. Der Allgemeine Deutsche Beamtenschaft hat in einem Schreiben an den Reichsrat nachdrücklich betont, daß eine Herabsetzung der Gehaltsfürsorge vom April auf Januar der Beamtenchaft einmütig abgelehnt werde, und zwar nicht zuletzt deswegen, weil von einer Auswirkung der Preisfestsetzungsaktion im Kleinhandel noch abgesehen werden muß.

Nach einer Mitteilung des Deutschen Beamtenschaftsbundes soll die Vorberlegung der Gehaltsfürsorge mit der Neuregelung der Löhne in der Metallindustrie im Zusammenhang stehen. Die Beamtenschaft hat bereits seit längerer Zeit den 1. Januar befürwortet, und neuerdings sei das besonders von Seiten der Metallarbeiterverbände wegen des bevorstehenden Schließens in der Berliner Metallindustrie geltend gemacht.

Wie wir dazu erfahren, trifft diese Behauptung auf keinen Fall für den freigewerkschaftlichen Deutschen Metallarbeiterverband zu. Er hat weder direkt noch indirekt eine Vorberlegung der Gehaltsfürsorge befürwortet.

Schutz vor Betrügnern.

Zum Fall Franzen-Cobbe

hat die sozialdemokratische preussische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht. Der Landtagsabgeordnete Cobbe hat am Mittwoch im Preussischen Landtag angeregt, daß er seine Kammerkassiere als Abgeordneter an seinen Parteifreund Gutsch mit Rücksicht auszuliefern hat. Damit dieser auch für die Abgeordnete rezonante Zeile des Reichstages gelangen könnte. Der sozialdemokratische Antrag fordert: 1. dem Abgeordneten Cobbe dieses unerhörten Mißbrauches seiner Abgeordnetenlegitimation die schärfste Mißbilligung auszusprechen, 2. den Geschäftsvorwandsauschuß mit Vorfragen zu beauftragen, daß ein solcher Mißbrauch in Zukunft verhindert und geahndet werden kann.

„Keinen Schuß Pulver wert.“

Ein Erlaß Goerens an das Offizierskorps.

Der Reichswehrminister hatte kurz nach der Kreisversammlung im Ostpreussischen Reichswehrprozess einen scharfen Erlaß an das Offizierskorps der Reichswehr herausgegeben. Der Wortlaut wird jetzt bekannt. Es heißt darin, die Reichswehr sei unparteiisch und rein staatlich eingestellt. Sie müsse unbedingt aus dem Streik der Parteien und den politischen Tagesgeschehnissen herausgehalten werden. Es gebe keine Rechte oder Privilegien. Es bedeute daher eine vollständige Verleugnung der tatsächlichen Verhältnisse und einen kaum zu überbietenden Grad von Selbstüberschätzung, wenn junge Offiziere den nach ihrer Meinung vorhandenen Einflüssen in der Reichswehrpolitik glauben bekämpfen zu müssen. Die Befähigung dieser Wehrmacht beruhe auf einem vorbehaltlosen uneingeschränkten Gehorham. Die Offiziere, die vor Ausführung von Befehlen prüfen wollten, ob diese Befehle ihrer Ansehenswürdigkeit entsprächen, seien Feinde der Reichswehr. Solche Gewalten bedeuten die Fortsetzung der Meuterei. Für die junge Wehrmacht sei es einer der schmerzlichen Tage gewesen, an dem Offiziere vor dem Reichsgericht öffentlichen Ausdruck gegeben hätten. Von jedem Offizier, der Ehrgefühl und Mut zur Wahrheit habe, müsse erwartet werden, daß er sofort aus der Reichswehr ausgeschiede, wenn er ähnlichen Gedankenäußerungen huldige.

Der Kampf in Oesterreich.



Oben links: Republikanische Schutzhundtruppen bei einem Aufmarsch; rechts: Bürgermeister Seiß von Wien und Otto Bauer, die Führer der österreichischen Sozialdemokratie. Unten links: Julius Deutsch, der Hauptführer des Schutzhundes; rechts: Die Polizei bei der Durchsuchung des „Bormärts“-Hauses in Wien; ganz rechts: Innenminister Fürst Starbemberg, der die einseitige Entlassung des republikanischen Schutzhundes anordnete, während die Heimwehr und die Hitlerbanditen in Waffen harrten. In einer Rede gegen die „Roten“ erklärte der famose Minister, daß diese Verhaftung nur den Anfang eines großen Kampfes gegen den Marxismus bilde.

„Ganz legal“.

Noch ein Nazi-Prozess in Schleswig-Holstein.

Heide (Hollstein), 6. November. (Eig. Draht). Im Gegenstoß zum Welbörger Nazi-Prozess, wo der oppositionelle Nationalsozialist Dr. Franz als der Berührer und Gehe vor Gericht stand, ist er in einem neuen Prozess in Heide Angeklagter. Als ehemaliger Führer des westholsteinischen Sturmtrupps erschien er mit einigen seiner Getreuen in einer kommunikativen Befragung in Welschbüren und prahlte „durchaus legal“ die dort anwesenden Kommunisten zum Saale hinaus, wobei es nicht nur eine zertrümmerte Saaleeinfriedung, sondern auch eine ganze Reihe verletzter Knochen gab. Angeklagt sind insgesamt fünf Personen und geladen 29 Zeugen.

Mussolinis Helfer gestorben.



Luigi Facta.

Rom, 6. Nov. (Eig. Draht). Der frühere italienische Ministerpräsident Luigi Facta ist am Mittwoch nachmittag in seinem Wohnort Vinello im Alter von 69 Jahren gestorben. Facta hat eine große und verhängnisvolle Rolle in der neuesten Geschichte Italiens gespielt, denn er war der letzte parlamentarische Ministerpräsident vor Mussolini. Senator Facta ist der Mann, der den Marsch auf Rom am 28. Oktober 1922 nicht zu verhindern wußte. Fast widerstandslos ließ er sich die Macht von Mussolini und seinen Schwarzhemden entreißen. Er spielte eine große Rolle, und zwar die des Mannes, der niemals recht an die Gefahr glaubte und sich als der Mann Giolittis, des einzigen allgemeinen Beherrschers Italiens, so sicher fühlte, daß er nicht recht an die faktische Gefahr glauben wollte. Er wurde einfach überumpelt. Seine Vorstellungen, daß Mussolini sich mit dem alten Fuchs und Parlamentarier Giolitti in einem Kabinett einigen könnte, wurden enttäuscht. Er gab die Macht in einer so freiwilligen Art ab, wie nie ein Parlamentarismus sich vor der Geschichte desavouiert hat.

Postgelder für das Reich.

Stärkere Heranziehung.

Bisher hatte die Reichspost auf Grund des Reichspostfinanzgesetzes einen Teil ihrer Betriebsüberschüsse an die Reichsstapel abzuliefern. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage des Reiches haben Reichspostminister und Reichsfinanzminister gemeinsam eine Novelle zum Postfinanzgesetz ausgearbeitet, wonach die Post künftig einen bestimmten Prozentsatz von den Betriebsüberschüssen abzugeben, also nicht nur vom Gewinn abgeben soll. Der Reichspostverwaltungsrat hat dieser Novelle des Gesetzes zugestimmt. Die Novelle kann nun nach Genehmigung durch das Kabinett dem Reichstag zugestellt werden.

Zußerdem sollte in der Novelle gleichzeitig bestimmt werden, daß die 62 Millionen, die die Reichspost durch den beabsichtigten allgemeinen Abbau der Posteingehälter erspart, restlos der Reichsstapel zugute kommen sollen. Das Ausmaß der Posten ist jedoch eine auf drei Jahre befristete Notmaßnahme. Deshalb erhofft sich im Reichspostverwaltungsrat Widerpruch dagegen, daß man auf die Dauer geldlos festsetze, die Erparnis solle an das Reich fallen. Der Widerspruch des Verwaltungsrates fand auch in einer Entschliessung seinen Niederschlag. Der Reichspostminister jagt daraufhin diesen Teil der Vorlage zurück.

Tausend Mark Geldstrafe.

Ein hartes und ungerechtes Urteil.

Wenn man heute einen Minister, besonders, wenn er Sozialdemokrat ist, in der majestätischen Form beliebig, dann kostet das 30, 40, 50 oder, wenn es hoch kommt, 100 M Geldstrafe. Für 100 M kann sich ein Nazi aber schon allerbald gegenüber einem sozialdemokratischen Minister leisten. Ganz anders ist es aber, wenn die Richter über Sozialdemokraten zu Gericht sitzen und ein bürgerlicher Politiker sich beleidigt fühlt. Wir haben am Berner-Prozess auch unferne Erfahrungen gemacht. Und der Genosse Budnarowski, der politische Redakteur unferes Bernburger Parteiorgans, der „Volksmacht“, mußte das vor dem Dessauer Gericht auch erfahren. Während des letzten Reichstags-Wahlkampfes hatte er den deutschnationalistischen Abgeordneten Dr. Eisenberg unter die Lupe genommen und dabei folgenden Satz geschrieben:

„Der triebhafte Rechtsanwalt Dr. Eisenberg aus Dessau, der die 3. Stelle auf der Liste der Volkspartei unter brutaler Beiseiteziehung seines Parteifreundes Rammelt „erobert“ hat, wirkt unter der vorfichtigen Heberfuchsel „Eigentümliche politische Werturteilungen“ eine politische Stillschaltung, die von der Reichspresse in Anbalt glückselig ausgefallen worden ist.“

Dieser Satz war der Kernpunkt der Anklage. Das Dessauer Gericht war der Meinung, daß diese Ehrenkränkung des Herrn Dr. Eisenberg nur dadurch wieder gut gemacht werden konnte, daß es den Genossen Budnarowski zu 1000 M Geldstrafe verurteilte.

Unfer Dessauer Parteiblatt, das „Volksblatt für Anhalt“ hatten diesen Artikel aus der Bernburger „Volksmacht“ übernommen. Deshalb wurde auch noch gegen den Gen. Gerschel Seger die gleiche Anklage erhoben. Das Verfahren gegen Seger aber mußte abgetrennt werden, weil Seger Reichstagsabgeordneter ist.

Probleme der Arbeitslosen-Versicherung

Ein Vortrag des Präsidenten der Reichsanstalt.

Leipzig, 6. Nov. (Eig. Draht). Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Dr. Strupp, sprach an der Universität Leipzig im Arbeiterrechtsinstitut über die Probleme der Arbeitslosenversicherung. Er rechnete bis zum Februar mit einer vorausgesetzten Arbeitslosenstärke von 3,2 Millionen. Bei Beiträgen von 3,4 Prozent könnten 900.000 Hauptunterstützungsgeminder unterrichtet werden. Es war von vornherein selbstverständlich, daß in Reichsweiten Zufußhilfe geleistet werden müßte. Eine territoriale oder berufsmäßige Unterteilung sei un Durchführbar. Bei einer territorialen Verteilung hätten sich z. B. für Cölnen, Nordmark und Rheinland 1929 eine Beitragsgebühr von 4,7 Prozent, für Westfalen und Süddeutschland von 3,2 Prozent und für Ostpreußen eine solche von 3,6 Prozent ergeben. An eine Senkung der Unterstützungssätze sei nicht zu denken, da diese im Endeffekt eine Überwälzung der Lasten auf die kommunale Fürsorge bedeute. Eine weitere Ausdehnung der Berufstätigkeitssprünge habe keinen Zweck, denn sie falle finanziell nicht ins Gewicht.

Die Vorschläge auf Einführung der Arbeitslosenpflichtversicherung beurteilte er skeptisch. Er betonte, daß die Ausgaben hierfür so hoch sein würden, daß die Arbeitslosenversicherung immer noch rentabel sei. Wehlich verhielt sich Strupp gegenüber den Vorschlägen auf Einführung eines 9. Schuljahres.

Krise in Thüringen.

In Thüringen macht die scharfe Spannung unter den Regierungsparteien mehr denn je. Die Volkspartei vollzieht ihre Zustimmung zum Vertrauensvorschlag für die Gesamtpolitik unter gewissen Bedingungen abhängig gemacht haben, auf die die Nationalsozialisten nicht eingehen wollen. Trotz wiederholter Fraktionsführerbesprechungen ist es bisher noch zu keiner Einigung gekommen.

Die Abstimmungen über das Vertrauensvotum und die Landtagsauflösung werden am Dienstag nächster Woche stattfinden.

Labour rüftet zum Wahlkampf.

London, 6. November. (Eig. Draht). Das Exekutiv-Komitee der Labour-Party hat förmliche Besetzungs- und Kreisorganisationen angeordnet, den Wahlkampf auszurichten und alle organisatorischen und finanziellen Vorbereitungen für die kommenden Parlamentswahlen zu treffen. Obwohl die Parlamentsauflösung und die Neuwahlen nicht in unmittelbarer Sicht ständen, so wäre es unklug, wenn die Partei nicht alle Vorbereitungsarbeiten treffen würde, um einer plötzlichen Krise genaugenüberzutreten.

Das Rätsel von Beauvais.

London, 6. Nov. (Eig. Berich.).

Seit einer Woche tagt der englische Untersuchungsausschuss, der die Ursachen der Luftschiffkatastrophe feststellen soll. Bis heute ist das Ergebnis gleich Null. Ein Zeuge nach dem anderen marschiert auf: Ingenieure, Direktoren und Angestellte der Luftschiffabriks. Die drei Leberlebenden der Katastrophe schildern noch einmal die nützliche Fahrt von London nach Paris, den Sturm, die Geburten der Rettung, das Zusammen der Erlebenden und das Grauen der Krümmen. Dokumente werden vorgelesen, Briefe und Betheuerungen; auch der französische Botschafter tritt auf, der als einziger den Sturm aus nächster Nähe sah. Im Gerichtssaal hängt ein Modell von „A. 101“, die Konstruktionspläne liegen auf, die Zeichnungen für die Vergrößerung des Schiffes, die Regierung hat alle ihr zur Verfügung stehenden Schiffe flüchtig dem Gericht übergeben; die Ursachen der Katastrophe liegen jedoch nach acht Tagen ebenso im Dunst wie zuvor.

Neue, die Auskunft geben könnten, sind und die Leberlebenden sind auf Vermutungen angewiesen. Das ist jedoch sicher: England wollte der britischen Reichstagsversammlung eine Probe seiner stützlichen Leistungen geben. Die in London verarmten Vertreter der Leberlebensstaaten sollten zeigen, wie eng das Mutterland mit den Dominions durch den Luftweg verbunden ist, wie schnell die räumlichen Entfernungen überwunden werden können. Deshalb auch der Unfalltag vom 8. 10. zum Zeit der britischen Reichstagsversammlung, und darin scheint uns das Hauptziel und vielleicht die Ursache der Katastrophe zu liegen. Man nahm keine Rücksicht auf Wetter und Wind, man besah nicht genügend Erörterung für eine solche Reisereise.

Es war nicht einmal Zeit für einen entsprechenden Probeflug. Es mag sein, daß das Luftschiff, als es den Kanal überflog, zu viel Ballast hatte, daß die in der Unglücksnacht niedergebenden Regenmassen das ebenfalls überlastete Schiff niederschlugen und manövriereunfähig machten. Es mag sein, daß die Gasballons ungedeckt wurden und den Explosionsstoff ausströmen ließen, der sich dann entzündete und in wenigen Minuten den Luftreifen bis zum Eingeringe ausstrankte. Es mögen sogar verschiedene dieser unheilvollen Ursachen zusammengewirkt haben, von denen jede einzeln allein genügt hätte, den Untergang herbeizuführen. Die Hauptursache scheint uns jedoch in dem durch solche nützlichen erzwungenen Antriebsflug zu liegen, sobald diese Leberlebensfahrt in jedem Falle zu einem Katastrophenfall wurde.

Daß es möglich ist, große und tagelange Luftschiffreisen zu bewerkstelligen, beweisen die Fahrten des deutschen Zepplins „See-Rapier“, Dr. C. E. Dener, ist in London als Sachverständiger geladen, und seine Aussage wird mit großer Spannung erwartet. Möglicherweise ist kein Urteil das einzig hieb- und schiefste und was er sagt, wird wahrscheinlich für das Untersuchungsergebnis entscheidend sein. Kann aber selbst C. E. Dener mehr geben, als Vermutungen?

Schulzeit-Verlängerung in England.

Im Arbeitslohe unterbringen.

London, 6. November. (Eig. Drahtsch.). Von der Arbeiterpartei mit großem Beifall begrüßt, erhob sich am Donnerstag nachmittag im Unterhaus der Unterrichtsminister Trevelyan, um das neue Schulgesetz der Regierung vorzulegen und zu befehlen. Das Kabinett hat die Vorzüge des Gesetzes unter Dach und Fach zu bringen. „Was mir hier vorzuliegen — erklärte der Minister — ist eine der größten Reformen in der englischen Geschichte; denn sie soll dem Kinderdrama in der englischen Arbeiterklasse ein Ende bereiten. Das schulpflichtige Alter soll 15 Jahre erhöht und die davon betroffenen Eltern mit durchschnittlich 5 Schilling pro Woche für jedes Kind unterstützt werden. Einer Armee von Kindern wollen wir eine verlässliche Ausbildung und damit die Grundlage für einen besseren Lebensstandard geben. Wir wollen die Kinder bis zum 15. Lebensjahre von der Arbeit fernhalten, so wie es die Besten ihrer Jugend bis zum 18. Lebensjahre und noch länger gemahnen können. Die Lehrer und Erzieher treten warm für unser Reform ein, die feinen Gegner unter den denkenden und empfindenden Menschen haben heute 300 000 Kinder, soll das Gesetz sofort in Kraft treten, und bis zum April 1931 kann die Umorganisation in den Schulen fast gegeben sein, daß alle englischen Volksschüler — insgesamt 500 000 — in das Gesetz einbezogen sind. Die 300 000 Kinder machen aber für 150 000 ältere Arbeiter Arbeitsplätze frei, so daß dadurch die Arbeitslosigkeit erheblich vermindert wird. Die jährlichen Kosten für die Ausführung des Gesetzes betragen sich auf 7 bis 9 Millionen Pfund Sterling.“

Unter den Hochrufen der Arbeiterpartei schloß Trevelyan seine Rede. Der Sprecher der Arbeiterfraktion, Abgeordneter Ede., sagte im Namen der Labour-Party, die Hoffnungen der englischen Arbeiterbewegung würden auf diesem Gesetz ruhen. Bieleicht ist dies auch der Grund, weshalb der nächste Redner, Lord Berke, der Unterrichtsminister im früheren Kabinett Baldwin, im Namen der Konservativen das Gesetz ablehnte. Seine Partei werden unter allen Umständen gegen das Gesetz stimmen. Die Zerfahrenheit der Liberalen Partei zeigt sich wiederum darin, daß sie bis heute noch nicht weiß, ob sie für oder gegen das Gesetz stimmen soll.

Die Kommunalwahlen in Schottland haben der Labour-Party einen Verlust von insgesamt neun Sitzen gebracht, denen 13 Gewinne gegenüberstehen. In Glasgow ging jedoch die Arbeitermehrheit verloren. Durch eigenartiger Gesetzesbestimmungen waren hier 40 000 Arbeiterwähler von der Wahlliste gestrichlen. Das Wahlergebnis ergab 115 101 Stimmen für die Labour-Party gegen 158 695 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Gegner.

Aus aller Welt.

160 Opfer von Milfsied.

Newport, 7. November. (Eig. Funtm.). Bei der Gruftkatastrophe in Milfsied im Staate Ohio sind 160 Bergleute ums Leben gekommen. Die Hülfsmannschaften haben viele Leberlebenden in den Gruben mehr angetroffen. Bisher konnten die Leiden von 75 Bergleuten und 17 Grubenbedienten geborgen werden. Zur 22 Bergarbeiter konnten noch lebend gerettet werden.

Der Fallentod als Lebenswetter. Nach einem Streit mit ihrem Oalen verließ die 35 Jahre alte Renee Komitich sich aus dem Fenster eines Pariser Hotels zu stürzen. Sie blieb aber dabei mit den meisten ihrer Knochen an der eisernen Verzierung des Fensters hängen, sodass sie in anderen Gefährten nach kurzer Zeit aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden konnte.

483 SchülerInnen heilen. Die New Yorker Schulbehörde machte die Entscheidung, daß sich 483 ihrer SchülerInnen in dem letzten Unterrichtsjahre während der Schulzeit verheiratet hätten und deshalb vom Schulregime zu befreien worden waren. 342 SchülerInnen heirateten im Alter von 16 Jahren, 20 andere gingen schon mit 14 Jahren die Ehe ein. Auch ein 13-jähriges und ein 18-jähriges Mädchen soll sich unter den Verheirateten befinden.

Die Augsburger Giftmörderin

Am zweiten Verhandlungstag des Augsburger Giftmordprozesses war der Anwalt des Publikums bereit, daß die Polizei das Landgerichtsgebäude mit dem Gumminüßel räumte. Von dem Städtigen Schwabmünchen, wo



Die Angeklagte Magdalena Luheberger

herkam, fährt jeweils ein eigenes Fremdenauto die neuerlichen Kleinfahrer nach Augsburg. — Von den 37 geladenen Zeugen erwartete man die Vernehmung der erkrankten Kinder der Angeklagten mit besonderer Spannung. Es kommt man aus den Zeugnisaussagen erhärtet, war das Verhältnis zwischen der Angeklagten und ihren Söhnen nicht erkrankt. Es gab viel Streitigkeiten in der Familie, und der älteste Sohn Josef, ein 24jähriger Metzger, soll seine Mutter sogar mit dem Revolver bedroht haben.

Ein Säuger, der in der Familie verehrt hat, hält die Frau für unschuldig. Bezüglich der Mißgeburt bei den Eheleuten Schrott hält dieser Zeuge eher den Sohn als die Mutter für fähig. Andererseits wird viele Schwabmünder von der Schuld der Angeklagten überzeugt. Die Luheberger hatte auch ihren ältesten Sohn der Tat verdächtigt. Bei der Vernehmung betritt sie diese Verdächtigung wieder.

Von den vier Kindern war der Sohn Josef der einzige, der sich vernehmen ließ. Die anderen machten von ihrem Zeugniserwartungsraum Gebrauch. Josef trauert seine Mutter die Werd-anläufe zu. Er wollte von ihr die ihm telepathisch zugeprochenen 2000 Mark haben, die Mutter verweigerte sie ihm aber. Dies und manches andere war die Ursache der Streitigkeiten. Der Sohn erzählt man die drei Berglinsverrichtungen. Zuerst handelte es sich um die Szene beim Essen der Einlaufuppe, die von der Angeklagten in Josefs Teller ausgegossen war. Während Mutter und Bruder nichts spürten, hat sich Josef erbrechen müssen. Kurze Zeit darauf gab es wieder Einlaufuppe, und das Erbrechen war in der Folge so stark, daß die Angeklagte am nächsten Morgen selbst den Arzt holte. Am Donnerstag 1929 erkrankte neben Josef auch noch ein Bruder und die Schwester. Da trant man Milchsaft und gab Kuchen dazu; alle mußten sich erbrechen. Aber dieser Tag brachte noch ein anderes Ereignis. Man fand die Angeklagte in einem Zimmer, das sie abgegeben hat, an einem Stuhl hängen. Auf dem Tisch eines anderen Zimmers lag ein an die Todter gerichteter Zettel, auf dem geschrieben stand:

„Der Sepp ist ein allem Schuld.“

Sonstioneller mittle eine Postkarte an den Verteidiger, auf der ein Unbekannter eine in Augsburg lebende Frau als wichtige Zeugin nannte. Diese Frau, deren Vornamen die Angeklagte ist, soll folgendes erzählt haben: ihr jüngst verstorbenen Vater hatte, als er von der Wiederabgrabung der Leiche des Sinfaters der Angeklagten erfahren hatte, in Bezug auf den Sinfaters geäußert:

er habe immer schon Arsenit gefessen,

er sei seit langem schon Arsenit gemessen. Der Mann war mit dem Verstorbenen sehr bekannt. — Der als Zeuge vernommene Arzt aus Schwabmünchen, der den alten Sinfaters behandelt hat, weiß von der merkwürdigen Gabe des Vaters nichts. Er gab allerdings zu, daß man ständigen Arsenitfressen ihre Gifte nicht immer anmerkt. Der Frau Luheberger stellte der Arzt das denkbar schlechteste Zeugnis aus.

Der Nobelpreis für Literatur.



Sinclair Lewis

Amerikas bedeutendster Romanschriftsteller, dem der diesjährige Nobelpreis für Literatur verliehen wurde, ist der erste Amerikaner, der den literarischen Nobelpreis erhalten hat.

Die Oberflut.

Deiche brechen. — Frankfurt in Wassernot.

Frankfurt a. Oder, 7. November. (Eig.). Die Schwellen des Hochwassers der Oder hat am Donnerstag getroffen. In Tschieritz ist das Wasser im Laufe des Tages um 3 cm auf 5,03 m gestiegen. Durch den starken Rücklauf in das Flussgebiet der Oder ist bei Hirsch der Deich gebrochen, obwohl mehrere hundert Mann der Stützwehr Soldaten, alle freiwilligen Feuerwehren, alle Männer der Driftschiffe und alle Gespanne aus den bedrohten Driftschiffen aufgeboten waren. Die Driftschiffe und Kleindorfer und Großschmölln mußten stadtartig geräumt werden. Ein Teil des Viehes ist den Fluten zum Opfer gefallen. Grasseln steht fast ganz unter Wasser. Nur der höher gelegene Markt und die anschließenden Straßen sind noch wasserfrei. Obwohl von der Oder als auch vom Bober her ist die Stadt eingeschlossen.

Der Magistrat von Frankfurt a. O. teilt mit, daß der Zustand der durch Sicherungsarbeiten verstärkte Deiche zu besonderer Befürchtung keinen Anlaß gibt. Die Gerichte über eine drohende Katastrophe im Stadtbereich ertheilen keine Grundzüge, wohl seien sie jetzt aber noch immer möglich, den Betrieb in den beiden Werken aufrecht zu erhalten. Besonderer Dank gebühre der Reichswehr und vielen Arbeitern, die unermüht, selbst die Nacht hindurch, teilweise bis zu den Hüften im Wasser stehend, gearbeitet u. so die Stadt und ihre Bewohner vor schweren Schäden bewahrt haben. Der Umfang des Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Er ist jedoch vor allem in den Wohnungen und Betrieben, die unter Wasser gesetzt wurden, beträchtlich.

Sexualdelikte der Zeit. Der Arzt Dr. Klein Schmidt aus Hirsch war beschuldigt, Entführungsvorwürden an unmündigen Kindern während seiner Sprechstunden begangen zu haben. Hauptzeugin war ein vierjähriges Mädchen, das aber in der Vernehmung nichts zu sagen wußte. Die als Zeugin vernommene Frau dagegen hielten die anderen der Arzt belästigen Kinder nicht für glaubwürdig. Der Sachverständige sagte aus, daß gerade in dieser Zeit die Kinder sehr früh sich mit sexuellen Dingen beschäftigen, weil dort die ständigen Verhältnisse ein bedeutendes Veräußerungsmoment darstellen. Das Gericht sprach den angeklagten Arzt frei.

Eierfundskontakten in Paris. In einer Pariser Nebenstraße sind ein Polizist in den Morgenstunden eine Frau auf, die durch einen Wehrdienst in die erste Brutstätte schwer verurteilt war. Es handelt sich um eine 22-jährige Marquiere Tangy, die, wie sie selber angab, von einer eifersüchtigen Wirtin aus der Pariser Unterwelt niedergeboren wurde.

Zuchthausstrafen für die Duderomer Mordgefallen. Am Duderomer Mordprozess gegen die Mörder des Pastors Kappel plädierte der Staatsanwalt bei beiden Angeklagten auf Mord und beantragte lebenslänglich Zuchthaus, ferner für die Einbrechdelikte Zuchthausstrafen bis zu einem Jahre, während die Verteidiger für Verurteilung wegen Todschlags eintraten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kibromsky wegen Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner wegen weiterer Verbrechen und lebenslänglichem Zuchthaus zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte Kragow wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt und zu weiteren drei Jahren wegen zwei verurteilter und fünf vollendeter schwerer Diebstähle. Den tödlichen Schuß hat nach Aussage des Gerichts Kibromsky abgegeben.

Ebebrama eines Koads. Der Roch Star Anapia, der in Trizum beschäftigt ist, suchte am Donnerstag vormittag in Gafrop, Kuzel (Niederbayern) seine von ihm getrennte lebende Frau, die bei Verwandten wohnt, auf, angeblich, um sich mit ihr zu verständigen, da die Frau die Scheidungstage angeordnet hatte. Als die Frau ihn jedoch anbot, zog er eine Pistole und trieb sie durch mehrere Schüsse in den Kopf. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhaus starb.

Katzenkloppel bei Einweihung. In einer alpinen Driftschiff in der Nähe von Genau in Lumarog ereignete sich bei der Einweihungsfeier ein schweres Unglück. Eine Tribüne mit 250 Personen, unter der weitere Hunderte von Menschen Auffstellung genommen hatten, stürzte ein. Mehr als 60 Personen, darunter viele Kinder, erlitten Verletzungen, manche recht schwere und lebensgefährliche. Auch der Bürgermeister des Ortes, der zu den Einweihungsfeierlichkeiten gekommen war, ist unter den Verletzten.

Beste Nachrichten

(Gesunde Fahrt und Fruchtergebnis).

Zepplin-Verbindung nach Hollandisch-Indien. Amsterdam, 7. November. (Eig. Funtm.). Dr. C. E. Dener wird sich zur Organisierung seiner Zepplin-Luftverbindung Holland-Hollandisch-Indien Anfang Januar nach Java begeben, um den Luftweg in meteorologischen Hinsicht zu studieren. Für die neue Zepplinverbindung ist eine Route vorgesehen, die über das Riondetal und das mittelindische Meer nach Alexandria und von dort über Britisch-Somaliland nach Simatra führen soll. Die Reise wird auf fünf Tage veranschlagt. An Kapital soll eine Zwischenhandlung erfolgen. Holland will die neue Linie mit einem Kapital von 40 Millionen Mark finanzieren.

Aptom abgelehnt. (Antunon). Wie die Telegraphenagentur der Commission amtlich aus Boston meldet, hat der Rat der Postkommission beschlossen, den Vorhaben des Rats, Aptom, „aus Kraftbeständen“ einen einmaligen Verkauf, beginnend mit dem 6. November, zu gewähren. Da von einer Erhaltung Aptoms bisher nichts bekannt war, wird allgemein damit gerechnet, daß Aptom nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Sturm im Schwarmen Meer. Bukarest, 7. November. (Eig.) Seit zwei Tagen tobt über dem Schwarmen Meer ein furchtbarer Sturm, der zur Zerstörung der gesamten Schiffsflotte führte. Die hohe Grundsee erlaubt in den Häfen kein Entladen und Beladen der Schiffe. In der Rüste hat der Sturm Wohnhäuser eingestürzen und zahlreiche Kistenanlagen zerstört.

Das Endresultat der amerikanischen Wahlen. Washington, 7. November. (Eig.). Die neueste Zählung ergibt für den Bundesstaat 48 Republikaner und 47 Demokraten, sobald die parlamentarische Entscheidung theoretisch bei dem einzigen Farmer- und Arbeiter-Senator Shippeard liegt. Laßbüchler, die in wichtigen Fragen oft zusammengehen. Ähnlich ist die Lage im Repräsentantenhaus, wo der einzige Farmer-Labour-Mann K. M. Call bei 216 Demokraten und 215 Republikanten das Züngeln an der Wage darstellt. Das Ergebnis aus 2 Distrikten liegt noch aus.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 262

Freitag, den 7. November 1930

5. Jahrgang

Beschlußfähig.

Hornberger Schiefen in der Stadterordneten-Verammlung.

Wernigerode, 7. November.

Die sozialdemokratische Fraktion ergrimmt die Beschlußunfähigkeit der Stadterordnetenversammlung, weil die Mitglieder des Regierendes sich den gefälligen Bestimmungen nicht fügen wollen. Das ist das Ergebnis der geistigen Kämpfe der Stadterordneten. Als es zur Abstimmung über die Stellungnahme kommen sollte, beantragte Gen. Niemann im Namen der Fraktion, nach dem § 44 der Städteordnung zu verfahren. Da einige Stadterordneten den § 44 nicht kennen, erregte dieser Antrag Verwunderung. Sie wußten nicht, was der Antrag bedeuten sollte.

Dann möge der Paragraph hier folgen:

An Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde darf beteiligte nicht teilnehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde im Widerspruch steht. Kann wegen dieser Auslieferung eine beschlußfähige Versammlung nicht abgehalten werden, so hat der Magistrat, oder wenn auch dieser aus dem vorgebadenen Grunde einen günstigen Beschluß zu fassen nicht beflügelt ist, der Gerichtsbarkeit für die Wahrung des Gemeindefreies zu sorgen und nötigenfalls einen besonderen Vertreter für die Stadtgemeinde zu bestellen.

Die Stadterordneten Hönemann, Böttcher, Wenzel, Marisch und Michael fallen unter den Tatbestand des angelegenen Paragraphen, da sie als Regierende sind und zum anderen Garant des Regierungsverfahrens gegenüber dem Magistrat sind. Ein Teil war demnächst gegen und verteilte die Sitzung, während ein anderer Teil sich auf seinen Austritt aus dem Klub berief und nicht zum Verlassen der Sitzung zu bewegen war. Da hat die sozialdemokratische Fraktion das einzig Richtige, was zu tun notwendig war, sie verteilte geschloffen die Sitzung und stellte damit die Beschlußfähigkeit des Hauses her.

Der Antrag zum dem Aufbörerraum war außerordentlich stark. Besonders die Mitglieder der verschiedenen Regressen hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Von den Stadterordneten fehlte nur der Gen. Müller wegen Krankheit. Stadts. Erschlen (MS) beantragte in dem Protokoll die Eröffnung des 1. Bürgervereins zum Zwecke, daß er sich nicht ganz frei von Schmutz wegen der Simultaneuerung der Hausbauangelegenheit Deibel sprechen könne, was auch geschieht. Von dem Bescheid der Finanzkommission vom 24. Oktober 1930 wird Kenntnis genommen, daß anfänglich eines Vorfalls in einem anderen Aufsicht auch von leitens der Stadterordneten der Wunsch ausgesprochen sei, aus den Beratungen nicht herauszutreten, insbesondere, daß im Zusammenhang mit solchen Verhandlungen keine Namen genannt werden möchten.

Von der Eröffnung des Ausschusses der gewerblichen Berufsschule zum Besuche der Ausstellung der Schillerarbeiten und des am 8. November abends in der Aula der Knaben-Mittelschule veranstalteten Schulfestabend wird Kenntnis genommen mit dem Wunsch allerseitigen Teilnahme der Stadterordneten. Dann ist der Vorklicher eine Eingabe des Elternbeirats der Knaben-Mittelschule bekannt, der den Magistrat darauf aufmerksam macht, daß infolge der Nichterstellung eines Schulfestabends die Festveranstaltungen noch nicht haben unterrichtet werden können, und daß ferner die Berufsberatung der nachrichtigen Konfirmierten mangels der arbeitslosen Unterrichtszeit nicht in einer den Reaktionen der Berufswahlentsprechenden Weise erfolgen kann. Obwohl die Mittel für den Schulfest in den diesjährigen Etat eingestellt sind, ist es doch trotz wiederholter Erinnerungen aus seitens des Berufsbeirats, noch immer nicht angesetzt worden. Da die Dringlichkeit dieser Angelegenheit keinen Aufsicht duldet, so bittet der unterzeichnete stellvertretende Magistrat für die Anstellung des Schulfestabends Sorge zu tragen.

Gen. Niemann ist die Schmierarbeiten an die derzeit vorhandenen, einen neuen Rest zu finden, aber nimmer mehr, die Frage Arnenarbeit und Schuljahr zusammen endgültig erledigt werden.

Der Reichsbund Deutscher Mieter e. V. Ortsverein Wernigerode hat an den Magistrat unterm 28. August 1930 folgende Resolution eingereicht: Die am 16. August 1930 in Ratensrat verfassten Mieter fordern vom Magistrat und der Stadterordnetenversammlung eine zügige Prüfung sämtlicher Wohnräume am Bedenftobereim in Bezug auf sanitäre und hygienische Beschaffenheit und erbiten unvorgängig Stellungnahme zu dem Antrage. Da der Magistrat auf dieses Schreiben bisher feinelei Antwort erteilt hat, hat sich der Vorstand des Mietervereins schriftlich an die Stadterordnetenversammlung gewandt und im dringenden Interesse ihrer Mitglieder ersucht, diesen Antrag zu unterfertigen und für die Beschleunigung der fraglichen Angelegenheit mit Sorge zu tragen. Die sozialdemokratische Fraktion hat bei Beratung der Vorlage der Erbauung der letzten Häuser ihre Zustimmung abhängig gemacht davon, daß für die hinterliegenden Familien mindestens zwei Räume zur Verfügung gestellt werden. Wenn diese Forderung nicht verwirklicht wurde, so ist hieran die bürgerliche Mehrheit der Stadterordnetenversammlung Schuld, die unferem Antrag nicht folgte. Die menschenwürdige Unterbringung der Mieter in diesen Mietwohnungen unterliegt Gen. Niemann besonders und forderte so schnell wie möglich eine durchgreifende Änderung dieser unangenehmen Zustände. Stadts. Wöfer (Komm.) schließt sich diesen Wünschen an und fordert baldmögliche Abhilfe, damit nicht länger eine 10köpfige Familie beiderlei Geschlechts im erwachsenen Alter in einem Räume hauen müssen. Magistrat, Gesundheits- und Baufachmann folgen

WERNIGERODE

Gedenktage

7. November.

1810 *Baddeutscher Dichter Fritz Reuter. — 1917 Volksgemeinschaft in Russland. — 1918 Revolution in Nord-, West- und Mitteldeutschland. — 1928 Reichstag in Weimar. — 1919 *Sozialist Hugo Haase (Mittelalt). — 1928 Hoover als Präsident der Vereinigten Staaten gewählt.

— Auf die Anstellung in der gewerblichen Berufsschule in der Schloßstraße wird nochmals besonders hingewiesen und gebeten die zeitliche Angabe, in der die Zeiten der Deckung angegeben sind, zu beachten.

— Schloß-Schiffspiele. Freitag bis einschließlich Montag sind die letzten Spieltage des Epigeniums der Tonfilmproduktion „Der blaue Engel“. Es ist der gegenwärtige Gesprächsstoff der ganzen Stadt und es herrscht nur eine Stimmung, daß er in seiner Art einzig darsucht. Die schauspielerische Leistung von Ernst Hannings und die erst ätzende Dramatik des Stoffes, gefaltet von Heinrich Mann, Carl Zuckmayer, Carl Böhmöller und Robert Oheim haben den Film weit über das gewöhnliche Niveau hinaus. Warme Dietrich zeigt ihr großes Können und die unübertreffliche Charme ihrer Person wie sie die Schloßer vorträgt und den Professore verführt, ist in Worten nicht zu beschreiben. Außerdem, das kann noch zu betonen ist, ist der Film gleichfalls technisch vollkommen auf der Höhe, jedoch Ton und Bild zu einer Einheit verschmelzen. Im Programm kommt eine Summe. Der Göttererzählung „Die Daulig-Boje und der Kurz-Ton-Film „Jiffy-Typen“.

— Briefkastenversammlung geflohen. Seit dem 28. vor. Ms. vernichte ein eifriger Briefkastenhammer eine Teilversammlung

sich schlaunigt mit den Dingen befaßt. Der 1. Bürgermeister erkart demgegenüber, daß eine frühere Eingabe wie auch die heutige ihm nicht bekannt wäre und auch beim Magistrat nicht eingegangen sei!

Der im Aufstand befindliche Stadtkämmerer Singer künft sich gekränkt, weil nach einem Bericht im „Wernigeröder Tageblatt“ vom 29. 10. 30 der Kassenverwaltung der Vorrat der Bergierung in Sadon Hausbau Deibel gemacht worden sei. Der Vorklicher weilt darauf hin, daß er in seinen Ausführungen keinesfalls der Kassenkassa, sondern der Kassenverwaltung einen Vorrat gemacht habe und daß er seine Äußerungen ausdrücklich erheut. Dem Dringlichkeitsantrag des Magistrats, dem Gemeinlichheit zu bauen, 1. 7. 48. 88, 4. Straßensanktauten für die Rindfleischfabrik und zwar für den über 8 m hinausreichenden Teil der Straße zurückzuführen, wird entworfen und demgemäß beschloffen. Die zweite Denkschrift, welche der Magistrat den Stadterordneten hat zugehen lassen, gibt nicht die ersichtliche Auskunft, die nötig wären, um klar sein zu können.

Der 1. Bürgermeister Dr. C. P. epi gibt dann in längeren Ausführungen die Stellungnahme des Magistrats wieder.

Nur vor 18 Uhr tritt die Berammlung in die Tagesordnung ein. Den Antrag der Stadterordneten der MS, die den Stadtmöbel betr. Erfragen an den Magistrat um Stellungnahme zum Anlauf des Rindfleisch Kurbaus begründet Stadts. Reichmann, der bebauert, daß der „Seelische“ Kurbaus und Regelle nicht der Kopf in den letzten 2 Jahren abgefallen werden konnte. Die zweite Denkschrift, welche der Magistrat den Stadterordneten hat zugehen lassen, gibt nicht die ersichtliche Auskunft, die nötig wären, um klar sein zu können.

Der 1. Bürgermeister Dr. C. P. epi gibt dann in längeren Ausführungen die Stellungnahme des Magistrats wieder.

in Werte von 4000 RM. mit 7500 Stück wertvoller Briefmarken. Das Buch selbst hat eine Größe von 50x60 cm. Der Eigentümer führt bei einer Wiederbeschaffung eine angemessene Belohnung zu. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Eine Gemeinlich. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind Schloßhufen in ein Hauschen in der Schloßstraße eingebrochen und haben einem hinterbreiten Familienverer 5 große Kaninchen abgeblascht. Als die Ehefrau von dem Geräusch im Stalle das Fenster öffnete, riefen die Schloßhufen aus und ließen die getöteten Kaninchen auf dem Hofe liegen. Der etwa verbleibende Bestehen von der Selbsttraue nach der Schmalzfabrikstraße aber in der entgegengesetzten Richtung gehen hat, welche zur Ergründung der Verbleiber führen könnten, wolle sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

Der Vorstand der historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt trat am 22. Oktober d. J. in Halle ein. Der Vorstand hat sich zur Sitzung zusammen. Er beschloffen sich in der Hauptsache mit dem Haushaltsvoranschlag der historischen Kommission für 1931. Neu aufgenommen in das Programm der historischen Kommission wurde der Feriensatz der anhaltischen Landbesitzer des 16. Jahrhunderts. Um den Besichtigungstermin mehr Gelegenheit zu geben, an der Arbeit des Vorstandes teilzunehmen, wurde beschloffen, den Vertreter des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde künftig regelmäßig zu den Vorstandssitzungen hinzuzuziehen.

Kreis Wernigerode.

Darlingerode, 5. Nov. Am heutigen Freitag, 19.30 Uhr, findet im „Rannern-Haus“ eine öffentliche Berammlung statt. Thema: „Sachliche und wirtschaftliche Lage“. Ref. S. Grummert-Wandenburg. Eintritt frei.

Hilfenberg, 7. November. Die öffentliche Volksversammlung der SPD. erregte sich eines guten Besuches. Der Beginn der Berammlung erfolgte der Vorkliebende Genosse Hoff-

und mahrer Mensch. — und schon bist du auch. Niemand wird dir Leid antun können. Ich weiß es, ich fühle es — alles wird sehr schön werden. Das Gefühl einer Mutter trügt nie.“

Juchsa schloß die Augen. Die Worte waren beinahe feierlich gewesen; sie hatten ihnen jegliche Sentimentalität, da sie ganz aus dem Herzen kamen.

Das Mädchen legte das Buch fort. Sie war müde, wollte zur Ruhe gehen. Der — wollte sie nur allein sein. — allein mit ihren Gedanken.

Sie stand auf, bereitete für sich und die Mutter die Betten, holte zwei Gläser Wasser und legte eine Schachtel Streichhölzer, — man konnte nicht mitleiden, vielleicht verlagte einmal das elektrische Licht gerade, wenn man nichts es brauchte, — halb geöffnet zurück.

Drittes Kapitel.

Frau Lu Dominique wanderte davon. Sie hielt ihren Mädchen namen niemals fort, er sang entfernt an oblige Sänger, — entlieh einem Brief erler Klasse des breiten Wagens Mailand — Berlin. Als sie ihren Gatten erblickte, war sie beinahe überrollt: „Du bist selbst gekommen, — wie aufmerksam!“

Was kann durch diese Worte hindurch? — Albert Dominique wollte es nicht hören. Er überprüfte die formale Begrüßung: „Du siehst vorzüglich aus, Lu. Du hast dich ja anständig weiterlich gut erholt.“

Stanz auch in seiner Stimme. — wenigstens ungewollt. — ein schwebend, beinahe poetischer Unterton?“

„Guten Abend, Signor.“ — erwiderte Lu, an den Chauffeur gewandt, der stramm vor ihr schritt, und den letzten Satz ihres Mannes überhörend: „Das Handgepäck hat Alfred, aber nehmen Sie hier die Gepäckstücke. Mitnehmen brauchen wir es nicht. — holen Sie es morgen ab, sonst verlieren wir zwei Zeit.“

Finsternis legte, ein wohlgezügelter Chauffeur in jeder Beziehung, in jeder Bewegung.

Die Zofe Elise kam mit unzähligen Taschen angefernt und triftete mit erschöpfter Mühe.

Unten wurde alles in den Wagen verfracht. Elise lag neben dem Chauffeur; es lag auch auf, konstante Lu.

Durch diegehaltene Bagateltonnen mend sich das Auto. Es ging über den funktenden Potsdamer Platz. Es begann zu regnen, und es stiegerte jeder Tropfen.

Albert Dominique schloß Unbegehren. Er sagte, mehr um die Stille zu durchbrechen:

Gesetz, das tötet

Roman von Frank Arnau

2. Fortsetzung. (Wandlung überben.)

„Wie Juchsa aufstand und, nach einem Buch greifend, sich nicht unter die Lampe setzte, wurde Frau Witwe Finanzrat Lehner ganz plötzlich gewahr: Welch schönes Mädchen ihre Tochter war! Aber je kräftiger dies Ersehen über sie kam, je sorgenvoller wurde sie; aus einem anderen, — selber nicht vollständig, nicht vollkommen, noch jeglichen grandeurreichen Mannes, — Dennoch kein Mädchen, — ein schönes Mädchen, — anfängt zu fäden, Tanzunterricht zu nehmen, im Hauschat zu lernen und heiratsreif zu werden eben in ein Büro ging, — Geld verdiente, — arbeitete. Juchsa war ein schönes Mädchen, — die alte Frau empfand die Gefahren, die da drohten, — und hoffte dennoch auf das gute Begehen mit einem sehr anständigen Mann, der eines Tages bei ihr sich vorstellen und um die Hand ihrer Tochter anhalten würde. Anders konnte es gar nicht kommen. Waren es überhaupt Zweifel, die sie demegnete? — Nein. Es gab keine, durfte keine geben. Sie entnahm sich ihrer eigenen Augen; die war auch ein sehr hübsches Mädchen gewesen, ging fast ein Jahr verlobt, heiratete dann, — und Stunden und Tagen und Monate und Jahre verlor sie ins Gewesene. Sabranne Pflege eines tranken Mannes, — Dennoch kein Aufsehen, — nur Gutergehens. Das war, das mußte der Weg sein, — auch für Juchsa. Seitratem. Möglichst gut heiratete Schönheits ist doch die schöne Müdig, — beschied sich die alte Frau.“

Juchsa dachte allerdings wesentlich anders über ihre Zukunft. Sie hatte von Natur aus nicht verdroht, Zweifel in alle optimistischen Hoffnungen über die Zukunft zu verlagern, litt sie doch offenbar am stilldrängenden Blut der Adornen. Sie mufterte viel geruamer Zeit die Männer, die ihr begegneten. Sie mufterte viel geruamer Zeit nicht einer zugabte, traute sie auch keinem zu etwas mehr erliche Absichten zu. Die jungen Leute in der Notariatsofizei des alten Doktor Jakobsohn, — die beiden Referendare eingeschlossen, — fauchaupt sein verzüchtet, gegenwärtig, ganz ohne anderen Kontakt. Sont in diesen Beziehungen nicht heutig, war sie stets etwas abseits verweilend.

Werkmäßigerweise erformte ihre Beziehungen zum männlichen Geschlecht — die Notmohnung.

Einerleits wäre es ihr peinlich gewesen, jemanden über die Hintertreppe zu führen, um zur Mutter zu gelangen, — andererseits aber brach das Begehen durch; die vorzügliche Würde einer Waise in der Gesellschaft wurde nicht durch die Tätigkeit des Mannes, und sprach, unangenehm für, ist der Film gleichfalls technisch vollkommen auf der Höhe, jedoch Ton und Bild zu einer Einheit verschmelzen. Im Programm kommt eine Summe. Der Göttererzählung „Die Daulig-Boje und der Kurz-Ton-Film „Jiffy-Typen“.

— Briefkastenversammlung geflohen. Seit dem 28. vor. Ms. vernichte ein eifriger Briefkastenhammer eine Teilversammlung

Werkmäßigerweise erformte ihre Beziehungen zum männlichen Geschlecht — die Notmohnung.

Einerleits wäre es ihr peinlich gewesen, jemanden über die Hintertreppe zu führen, um zur Mutter zu gelangen, — andererseits aber brach das Begehen durch; die vorzügliche Würde einer Waise in der Gesellschaft wurde nicht durch die Tätigkeit des Mannes, und sprach, unangenehm für, ist der Film gleichfalls technisch vollkommen auf der Höhe, jedoch Ton und Bild zu einer Einheit verschmelzen. Im Programm kommt eine Summe. Der Göttererzählung „Die Daulig-Boje und der Kurz-Ton-Film „Jiffy-Typen“.

— Briefkastenversammlung geflohen. Seit dem 28. vor. Ms. vernichte ein eifriger Briefkastenhammer eine Teilversammlung

„Sag doch, Mutter, die Sommerjerrantin ist wohl gar nicht da? Weinst du denn, daß das eine glückliche Ehe ist?“

Frau Lehner sah ihr Tochter sehr verwundert an: „Die Frau Sommerjerrantin ist viel auf Reisen, allerdings. Die Ehe man vielleicht nicht sehr glücklich sein. — aber — wie kommt du nur auf diese Frage?“

Juchsa tat, als wolle sie weitersehen.

Nichts, Mutter, nichts. Es war nur, weil hier gerade zu eine Stelle vorformt — von einer fosenananten modernen Ehe.“

Frau Lehner meinte nachdendlich:

„Nun ja. — eine modernere Ehe wird es wohl da bei Sommerjerrants auch sein, aber damit nimmt man es wohl heute nicht so genau. Wenn du aber einmal heiraten willst, Kind.“

Juchsa blickte erkerst auf.

„Ich? — Mutter —“

Sie wollte etwas sagen, aber es entfiel ihr.

Frau Lehner sah ihr Tochter lange an. Wieder war es dieser mit Angst gemischte Stolz, der sie beherrschte, — mehr um das Kind zu schätzen laute sie:

„Du wirst sehr glücklich werden, Kind, denn du bist ein guter

Urlaub.

Eine sozialpolitische Frage von Willy Cohn.

Erhaltung und Schutz der menschlichen Arbeitskraft ist nicht nur eine nationale Aufgabe, sondern auch notwendig im Interesse der Wirtschaft. Dieser Erkenntnis hat die Schöpfung des Stichtagesgesetzes oder doch zumindest seine Formulierung als Grundgesetz des Berufslebens ebenso gefördert wie die politische Macht des Arbeitnehmers. Es genügt zur Erhaltung der Arbeitskraft aber noch nicht, das regelmäßige Stundennorm der Arbeitsleistung festzusetzen, eine wirklich zielführende Arbeiterpolitik muß darüber hinaus neben der täglichen Rubrik eine alljährliche wiederkehrende — den Urlaub — festlegen. Diese sind von psychologischen Gesichtspunkten aus gesehen gleich erzwungen, wenn nicht überhaupt mit der Arbeitskraft getrieben werden soll.

Die Urlaubsfrist ist also Ergänzung jeder Arbeiterpolitik. Das ist eine Binsenmaxime, wenn man sich die Dinge klar macht. Was jetzt aber das Leben? Man braucht nicht weit zu gehen, um sich auf Schritt und Tritt zu überzeugen, daß die Praxis noch weit davon entfernt ist, die wirkliche Bedeutung der Urlaubsfrage anzuerkennen. Gemäß sind die Fälle heute bereits selten, in denen Arbeitnehmer — wenn nicht besondere Umstände vorliegen — ohne jede Urlaubsunterbrechung mehrere volle Arbeitsjahre hindurch arbeiten müssen. Zwischen „Urlaub“ und „ausreichendem“ oder „bescheidener“ Ausmaß, „angemessenem“ Urlaub ist aber noch ein weites Unterfeld. Wie liegen die Dinge heute? Ein Querschnitt durch die Urlaubssysteme der Wirtschaft zeigt eine solche Verschiedenartigkeit der Regelungen, daß es schwer ist, überhaupt ein durchdringendes, sinnvolles System zu entwickeln. Die Urlaubsfrage ist zur Zeit meist noch karikiert geregelt, ihre gesetzliche Regelung steht noch bevor. Bei dieser Gelegenheit ist der Schutz der Arbeitskraft mit von der Stärke des gewerkschaftlichen Einflusses in den einzelnen Wirtschaftszweigen abhängig.

Für alle Urlaubsregelungen gilt grundsätzlich der Grundsatz, daß die Dauer der Urlaubszeit der Länge der „Dienstzeit“ der Zahl der „Dienstjahre“ oder der Dauer des „Dienstalters“ anzupassen ist. Ein absolut mechanisches Urlaubsprinzip also! Zwei Grundformen sind dabei erkennbar: zugrundegelegt wird entweder die Dienstzeit innerhalb des einzelnen Betriebes oder die Zeit der Beschäftigung innerhalb eines Berufes. Von dem Standpunkt aus, daß der jährliche Urlaub eine Art individuelle „Belohnung“ für die Arbeitnehmer eines Betriebes ist, fallen sich beide Grundformen voneinander ab. Wenn aber der Arbeitsvertrag die Erhaltung der Arbeitskraft, das Selbstmaß für die Urlaubsregelung wird,

wird klar, daß diese „individuelle“ Betrachtungsweise des Problems in eine Sackgasse führt. Sie überläßt den eigentlichen Kern des Problems, indem sie verkant, daß die Urlaubsfrage eine sozialpolitische Frage ist und deshalb mit anderen Maßstäben als der einer individuellen Belohnung eines Betriebes — sind als Sozialfragen zu werten, wie die Zulagen für die verschiedenen Zweige unserer Sozialversicherung, die heute nicht mehr aus unserem Wirtschaftsleben wegedacht werden können. Ein „Gesamtsinteresse“ der Wirtschaft auf den Urlaub besteht ebenso wie dieses Gesamtinteresse in der Sozialversicherung anerkannt ist. Das bedeutet aber, daß im heutigen Wirtschaftsleben die Urlaubsregelung oder Urlaubsfrist, genau wie die seit Jahrzehnten anerkannten Zweige der Sozialversicherung allein aus der Notwendigkeit des Arbeiterschutzes ihr Gesetz entnehmen mußte. Den natürlichen Rahmen hierfür bietet das Arbeitsrechtssystem. Freilich sind die Schwierigkeiten nicht erloschen, die sich einer derartigen aus sich heraus selbst geborenen Kodifizierung eines Urlaubsrechts entgegenstellen. Wie überall, wird aber auch hier ein Weg zu finden sein, wenn erst einmal der Wille dazu da ist. Er muß dahin orientiert sein, daß er schnell den Schutz der Arbeitskraft im notwendigen Ausmaß bewirkt. Die Antwort hierauf wird recht wesentlich von dem „mechanischen“ Prinzip der Urlaubsregelung ab, wie es bisher fast überall in Geltung ist, wo die Anpassung des Urlaubs an die Dienstzeit besteht. Bei Jugendlichen und bei älteren Arbeitnehmer ist die Notwendigkeit eines ausreichenden jährlichen Urlaubs besonders groß. An diesen beiden Kategorien — also etwa bis zum 21. und nach dem 40. Jahre — muß deshalb Vorzögerung getroffen werden, daß die Bemessung des Urlaubs auch bei Veränderungen der Arbeitszeit nicht von der Dienstzeit im einzelnen Handelsbetriebe abhängig gemacht werden darf.

Die sozialwirtschaftlich effektive „Urlaubstaxe“ ist deshalb nicht eine gleichmäßig ansteigende gerade Linie, sie muß vielmehr zunächst für die Jüngeren ziemlich hoch einfallen, kann dann abfallen und hat dann wieder zu steigen, bis sie schließlich an der oberen Altersgrenze (etwa bei 40 Jahren) noch einmal mit einer jähen Aufwärtsbewegung abschließt.

Die Vollzeitarbeiter zum Schwererwerb. Reich an Schicksalen und Abenteuer an Art ist das Leben des 40jährigen Karl Wehrhölz aus Wahren. Der ist ein uneheliches Kind, sein Vater erkrankte durch Selbstmord in seinem Mutter erkrankte sehr seines guten Rufes, so daß es nachteilig mit der Erziehung sehr trübe ausfiel. Trotzdem hat er sich bis zum Jahre 1920,

also zu seinem 30. Lebensjahre gut geführt. Während der Revolution und der ersten Nachkriegszeit befand er sich in Berlin und zwar als Betriebsarbeiter. Aber hier schon nahm er es mit der Ehrlichkeit nicht so genau, so daß er entlassen werden mußte. Er will dann noch eine Zeitlang bei der Schuhpolizei gemessen sein, ob das zutrifft, ließ sich nicht nachprüfen. 1920 kehrte er nach seinem Heimatort Wahren bei St.-Pankulen zurück. Von nun an ging es mit ihm von Stufe zu Stufe bergab. Der Polizei machte er durch seine raffinierte „Arbeit“ stets viel zu schaffen. Einmal hat er sogar selbst einige Wochen als Kriminalbeamter in der Zeit umher, machte Bemerkungen, verhängte Geldstrafen u. a., bis er schließlich gefaßt werden konnte. Am September a. J. hatte er in Dörfelstraße drei Schaufensterbrände verübt. In einem Bekleidungsgeschäft stahl er einen Herrenmantel, ein Paar Handschuhe und ein Hemd, bei einem Schuhmachermeister einige Paar Schuhe und bei einem Fleischermeister Wurst und Fleischwaren. Bei diesem letzten Diebstahl wurde er überfaßt. Der Dieb machte klug, daß er aus dem Staube kam. Dabei sah der belohnte Mann, daß der Dieb etwas hinter die Bäume bei dem Angeklagten aus der Faust fl. lenkte sich der Verdacht sofort auf ihn. Deshalb nahm die Polizei schon am nächsten Tage eine Hausdurchsuchung bei ihm vor und richtig, man fand die gefohlenen Gegenstände heimlich versteckt. Er konnte aber schon in der Nacht wieder entfliehen. Da er der Polizei als Ausbrecher bekannt war, wurde er in einer besonders leichten Zelle untergebracht. Außerdem ließ der Oberstaatsanwalt ihn sich bis aufs Hemd ausziehen, um ihm jede Möglichkeit zum Flucht zu nehmen. Doch dies war vergebliche Mühe. Im nächsten Morgen war der Bogen doch wieder entflohen. Er war im Hemd über die Dächer gelaufen. Erst nach einigen Wochen konnte er wieder erfaßt werden. Das Kaiserliche Reichsgericht hatte ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfall in drei Jahren zu vier Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Etwas später war er vom Schöffengericht Schöningen wegen ähnlicher Einbrüche ebenfalls zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt. Gegen das Urteil hat er Berufung eingelegt, so daß die Große Strafkammer nochmals über ihn zu Gericht sitzen mußte. Wieder tritt er, was das Zeug halten sollte. Er will die ganzen Sachen von dem großen Unbekannten gefaßt haben. Außerdem markierte er in der Verhandlung einen schwerwichtigen Mann und ließ durchblicken, daß der Paragraph 51 auf ihn zur Anwendung käme. Davon konnte jedoch nach dem Gutachten eines Arztes aus Königs- futter keine Rede sein. Das Gericht schenkte jedoch den Wärdchen des Angeklagten keinen Glauben, sondern bestätigte das Urteil des Schöffengerichts.

Wernigerode



Sparen!

Sie verlangt es die heutige Zeit mit ihren wirtschaftlichen Nöten. Unsere Preise stehen im Zeichen der Sparsamkeit und der allgemeinen Preissenkung.

Hier z. B.:

Anzug oder Paletot
zwei begehrte Kleidungsstücke, in guter Qualität und prima Ausstattung

Herren-Anzug
Reinwollen Kammgarn
1 oder 1 1/2 H. Form
39.50 RM



Sparen!

Herren-Paletot
Ganz auf Kunstseide mit Samtkragen
39.50 RM

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer reichhaltigen Auswahl aller Preislagen

Gebrüder Kollle
Wernigerode a. H. • Breitestr. 60

Bei uns

erhalten Sie einen vorzüglichen **Herbentmantel** schon für **59.-** MARK

Backfischmäntel
Ottomane mit Plüschkragen und Stulpen... **19.75**

Frauenmäntel
in allen Größen. Ottomane ganz aus K-Seide mit großen Pelzkragen, dunkelblau **39.-**

Zahlungsbedingungen:
3-4 Monate Kredit oder 10% Rabatt bei Barzahlung!

Besonders wichtig: Kleide Dich richtig!

Kaufe im

Einblendungspreis

Erich Thorkschmidt

Hauptgeschäft: Wernigerode, Breite Str. 15 (trüh. Rawack).
Verkaufsstelle: Ilsenburg, Bahnhofstr. 22 bei Alex Sattler.

Es verbleibt

Freitag bis Montag
Wochentags ab 8 Uhr, Sonntags ab 4 1/2 Uhr,
täglich letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr
ab dem Spielplan der

Schloß - Lichtspiele
Emil Jannings
Marlene Dietrich
in dem ganz hervorragenden
Sprech-, Gesangs- u. Ton-Film

Der blaue Engel

Im Beiprogramm
ZILLE-TYPEN in Kurz-Ton-Film
Galeriansklavie, ein stimmungsvolles Lustspiel
„Deulig-Weit-Wochenschau“

Ausstellung
der gewerblichen Berufs-Schule
Kochstraße.

Geöffnet: **Sonnabends 14-18 Uhr**
Sonntags 11-18 Uhr
Montags 14-18 Uhr

Schulfest-Abend in der Aula der Knaben-Mittelschule, **Sonnabends, 20.15 Uhr.**

Die Herren Handwerksmeister, Eltern der Schüler und Freunde der Schule sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

Kollegium
der gewerblichen Berufs-Schule

Freibank
Sonnabend von 9-1 Uhr
Fleischverkauf
Ein großer Vorkauf
Hirschkfleisch.

Zur Deutung des Bedarfs
an
Rauchwaren
empfehlen sich
W. Steigerwald,
Burgstraße 20.

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volkbuchhandlung Buchstraße 30

Gehr billig
kaufen Sie jetzt
Wirtschafts- und
Geschenkartikel
bei
Willy, Witte
Ederstr. u. Dunderstr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das nachbezeichnete, der Witwe Marianne Weische, geb. Wöhe in Wagedeburg gehörige, in Wernigerode belegene Grundstück im großen Block, Hofraum von 1,48 ar Größe und Hofraum bebaubar von 7,1 ar Größe durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Nummer 18 am 3. Januar 1931, um 10 Uhr veräußert werden. Dieser haben mit Einschickung im Termin in 8 Uhr vom 10. u. 5. des abgegebene Versteigerungsplan zu lesen.
Wernigerode, den 5. November 1930.
Amtsgericht.

1⁹⁵ Mark 2⁹⁵ Mark 95 Pfennig 4⁹⁵ Mark 9⁹⁵ Mark

Finheit-Preise

— die bisher unsere Serien-Tage besuchten — sind überrascht über die große Auswahl in allen Bedarfs- und Geschenk-Artikeln. In sämtlichen Abteilungen wird der Verkauf zu den **Alle volkstümlichen Serien-Preisen fortgesetzt!** Der Beweis ist von uns erbracht, wir bleiben in punkto Billigkeit führend!

Serienschlager in Baumwollwaren Kleiderstoffe :: Seidenstoffe in Serienpreisen!

3 Meter Robneffell kräftige Qualität 95 Pf.	1/2 Meter Seid 95 Pf.	2 Meter Hausleibertoff 95 Pf.	1 Meter gestrichelt, 140 cm breit 95 Pf.
2 Meter Molton grau und mode 95 Pf.	1 Meter l'leid. Druckstamt 1.95	1 Meter Crep-Satd, reine Walle 2.95	Satin-Ride bedruckt 2.95
2 Meter Röberdarchent über 1/2 Mtr. Militärflanel 95 Pf.	2 Meter Crep-Satd, reine Walle 2.95	2 Meter Crep-Satd, reine Walle 2.95	Marocain ca. 100 cm breit 2.95
2 Strobtücher, 2 Wischtücher, 2 Scherwettücher, 1 Handtuch 95 Pf.	1 Bettuch mit Hochfaum, weiß 1.95	3 Meter Vittomane 140 cm breit, mit 2.95	Crepe-Satin reine Seide, ca. 100 cm breit 4.95
1 Meter farbiger Wellstid oder 1 Meter zweifarbiger Molton 95 Pf.	Kaffeedecke gold, bla, blau 130/200 4.95 130/130 2.95	2 Meter Vittomane 140 cm breit, mit 2.95	Flamengo in Modelfarben, ca. 100 cm breit 4.95
	Tischtuch Kaffeefarbe in hellen Farben 130/160 4.95		
	Schlafdecken grau und mode, mit Rante 95 Pf.		

Unsere Standard-Qualitäten! alle rein Ketten, gestärkt und gebändert 95 Pf.

Besonders vorteilhafte Angebote aus der Abteilung Damen-Konfektion zu Serien-Preisen!

Damen-Mantel, englisch gemessert und einfarbig, feste Verarbeitung 9.95	Damen-Mantel in den Modelfarben nachblau, rot, d'blau und schwarz 19.75	Damen-Kleider, Flanengo die große Mode 29.50
Dachlich-Mantel mit Polsterungen 9.95	Damen-Kleider, moderne Stoffe und Modarten 19.75	Damen-Mantel, moderne Belourstoffe mit großen Polsterungen 29.50
Dachlich-Kleider aus modernen Zweedstoffen 9.95	Damen-Kleider, Tweed, Charmeuse neueste Modifikation 19.75	Brauen-Mantel, schwarz und marine, Vittomane, alle Größen 29.50

Bau-Abteilung

1 Boden Damen-Hisltide, jugendliche und Frauenformen, moderne Größen 4.95 3.95 2.95	Damen-Schäpfer mit angezweiften Fütter 95 Pf.
2 Moderne Knaben, eins und zweifarbig 1.95 95 Pf.	Damen-Schäpfer mit K'leiden, Decke und warmen Fütter 95 Pf.
3 Strickmützen, für Knaben und Mädchen 95 Pf.	Knaben-Handstrümpfen, Größe 50-70 95 Pf.
4 Kinder-Wollschal 1.95 95 Pf.	Damen-Rock, Größe 42-50 1.95
5 Zweifarbige Kinder-Garniture Schäl und Mütze 1.95	Damen-Blöcke mit K'leiden, Größe 42-48 2.95
6 Kinder-Blüschdecken und Schüchler 95 Pf.	

Große Posten billige Tritotagen!

1 Herren-Normalhosen, wollgemischt, alle Größen 95 Pf.	1 Damen-Blüsch-Bantoffel, Paar 95 Pf.	1 Große Posten Damen-Kamelharsstoff, 2 Linien, Größe nach Wunsch, mit Filze u. Lederbesätzen 1.95
2 Herren-Fütter-Sohlen gute Qualität 1.95		
3 Herren-Normal-Hemd wollgemischt 1.95		
4 Damen-Schürzen, Watere oder Indantfrens-Stoffe 95 Pf.		
5 Damen-Schürzen, Kamelhaide 1.95		

Gardinen-Abteilung

1 Anstieidende Stoffe, für Uebergardinen, moderne Farben 95 Pf.	1 Stimmgardinen, 3 teilig Fenster 1.95
2 Stimmgardinen, 4.95 2.95 1.95 95 Pf.	3 Wandhaarkardinen 70 cm breit, zwei oder ein Meter 95 Pf.
3 Stimmgardinen, 4.95 2.95 1.95 95 Pf.	4 Divanddecken große Auswahl 8.95 4.95 2.95
4 Stimmgardinen, 4.95 2.95 1.95 95 Pf.	5 Bettvorlänen in schönen Mustern 4.95 2.95 1.95 95 Pf.

Strumpfwaren

1 Paar Damenstrümpfe, Malokollin, schwarz und farblich 95 Pf.	1 Paar Herrenstrümpfe, in neuen Mustern 95 Pf.
2 Herrenstrümpfe, in neuen Mustern 95 Pf.	3 Seiden-Strümpfe, prima Qualität, schwarz und farblich 95 Pf.
4 Damen-Kademin-Strümpfe, reine Walle in neuen Farben 1.95	5 Damen-Strümpfe, Wolle mit Seide, plattiert besonders gute Qualität 2.95
6 1 Boden Damen-Strümpfe, prima Qualität, Seide, besonders haltbar, in mod. Farben Paar 1.95	
7 1 Boden Damen-Strümpfe, prima Qualität, Seide, besonders haltbar, in mod. Farben Paar 1.95	
8 1 Boden Damen-Strümpfe, prima Qualität, Seide, besonders haltbar, in mod. Farben Paar 1.95	
9 1 Boden Damen-Strümpfe, prima Qualität, Seide, besonders haltbar, in mod. Farben Paar 1.95	
10 1 Boden Damen-Strümpfe, prima Qualität, Seide, besonders haltbar, in mod. Farben Paar 1.95	

Haushalt- und Spielwaren-Abteilung

1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 geliebte Suppe, 45 cm 2.95 1.95 95 Pf.
2 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 Jellolinsuppe, 25 cm 95 Pf.
3 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 2.95 1.95 95 Pf.
4 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
5 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
6 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
7 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
8 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
9 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
10 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.

Handarbeiten

1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
2 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
3 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
4 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
5 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
6 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
7 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
8 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
9 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.
10 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.	1 100 Schüsseln, 6 teilig 95 Pf.

Für unsere Kleinen!
1 Ueberraschungs-Tüte 10,-
1/2 Pfd. gemischte Konfitüren mit einer Ueberraschung

Willy Cohn

Unser Schlager!!
25 Schokoladen-Herzen 75,-

Handschuhe von W. Kührtz

bevorzugt schon ihre Uppositäten, weil Kührtz-Handschuhe immer Qualität waren Und so ist es heute noch!

Jetzt:
Warme Handschuhe
Reine Wolle mit buntem Rand 2.00
Wolle mit Seide 2.00
Trikot, gefüttert, mit Manchetten 1.85 1.30

Theaterbühnen

Paul Gürtel, Neuron

Verkäufe
Freitag und Sonnabend
Schmorfleisch
Gehades u. Würst
Rohschädelter
Wilhelm Bierlieb
Eule am Vora.

M. Maties-Heringe

empfiehlt
P. Hampel Nachf.
Holzmarkt 4 Tel. 1042

Rindfleisch
zum Kochen, Pfund 80 Pf., zum Braten Pfund 100 Pf., Auswählendes Pfund 120 Pf.,
Kalbfleisch
Pfund 100 Pf.,
Schafschmelz 40-80 Pf.,
Pr. Matieshammelfleisch Pfund 60-80 Pf.,
Schweinehälften 1.10 Pf.,
Pr. Federhälften!
Pr. Schmidt
26 Seanzlanterstr. 26

Grüne Heringe

Grüne Heringe
Fisch-Börse
Martinsbau 8.

Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pöfker, Uhrmacher

Erfolg haben Sie bestimmt durch eine kleine Anzeige

Halberstädter Tageblatt

Südneraugenblätter
auf grünem Samt.
Dünne, neue
Goldblau u. Blauzinfeln
Hans- u. Apotheke

Puppen-Klinik

Rudolf Schöpke
Lichtengraben 1

Für jedes Weh
besonderen Tee!
Der Kräfte Kraft
Gesundheit
schafft.
Drogerie Kamm
Hoheweg 48, Ecke.

Oschersleben. Republikaner heraus!

Revolutions-Gedenktag 1930

Mittags von 12-1 Uhr, Platzkonzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz. Abends 8 Uhr, großer Fackelzug. Die Mitglieder der unterzeichneten Organisationen versammeln sich vollständig um 7/8 Uhr im Stadtpark. Abends 8 Uhr, im Stadtpark Gedenkfeier, unter Mitwirkung des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins, Festrede Herr Genosse E. Schumacher-Magdeburg. Anschließend P. S. T. E. A. L. L. Eintritt 50 Pf. inkl. Tanzgeld. Erwerblose 80 Pf. Sozialdemokratische Partei, Gewerkschaftskartell, Ala-Ortskartell, Arbeiter-Sportkartell, Reichsbanner, Reichsbund der Kriegesbeschädigten pp., Zentralverband der Arbeitslosen.

Mieter, aufgepaßt!

Durchlöcherung der Wohnungswirtschaft. — Regierung diktiert: Ab 1934 gibt es keine Wohnungsmisere mehr.

Die Vorschläge des Reichsarbeitsministers und des Reichsjustizministers über Lösung der Wohnungsmangelwirtschaft sind dem Reichsrat vorgelegt worden. Wertwichtig ist, daß man bis jetzt den Reichswirtschaftsrat nicht um ein Gutachten ersucht hat. Der Reichsjustizminister, der ja den Hausbesitzern sehr nahe steht, scheint hier Kompromisse zu befechtigen und geht vernünftigen Einwendungen aus dem Wege. Im übrigen kann man, so drastisch es auch klingt, den Inhalt der Vorschläge über Abbau der Wohnungsmangelwirtschaft dahin kennzeichnen: Die Regierung beschließt, daß es ab 1. April 1934 kein 1930 keinen Wohnungsmangel mehr gibt. Natürlich auf dem Papier. Im Wirklichkeit wird Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt bis dahin nicht ausgeglichen sein. Die Folge ist, daß der Mieter der Preisdiskretur der Hausbesitzer ausgeliefert wird. Das ist auch ein Beitrag zum Kapitel Preislenkung.

Nach den dem Reichsrat vorliegenden Vorschlägen tritt das Wohnungsmangelgesetz am 1. April 1934 außer Kraft. Das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterbeschwerden und Mieteneinigungsämter hören am 1. April 1936 auf.

Schlieflich des Reichsmietengesetzes, des Mieterschuges und der Mieteneinigungsämter macht die Vorlage eine Einwendung und zwar dahin, daß bis zum 1. April 1936, dem allgemeinen bürgerlichen Mietrecht die unter sozialen Gesichtspunkten berechtigten Ansprüche der Mieter" eingefügt werden. Damit wird die Aufhebung des Mieterschuges usw. mit der Schaffung eines sozialen Mietrechts verknüpft. Was man darunter zu verstehen hat, ist schließlich eine politische Maßnahme und hängt unmittelbar von der Zusammenlegung des Reichstages und der Reichsregierung ab. Immerhin wird die Regierung ja schon in nächster Zeit Farbe bekennen müssen, was sie ihrerseits darunter versteht und verstanden haben will. Der Reichsbund Deutscher Mieter wird nämlich seine Auffassung über soziales Mietrecht in einer größeren Zeitschrift der Öffentlichkeit unterbreiten und die Regierung wird wohl dazu Stellung nehmen müssen.

Das andere enthalten die Vorschläge ganz bedeutliche Bestimmungen. Das gilt für die Berufung auf die gesetzliche Mietschuld. Hier liegen die Dinge so, daß die Vermieter bei Mietschuld des Mietkontrats ihre Nachstellung aussetzen, um eine höhere Miete herauszuschlagen. Das tritt gewöhnlich ein, wenn zwei Parteien kaufen wollen. Der Vermieter macht dann Schwierigkeiten. Man könnte ihm mit Hilfe des Wohnungsamtes entgegenzutreten. In den meisten Fällen scheitert man aber Auseinandersetzungen und steht im des lieben Friedens willen dem Vermieter die höhere Miete zu. Hier ist nach dem geltenden Gesetz eine Berufung auf die gesetzliche Miete zulässig. Diese Bestimmung hat den Jörn der Hausbesitzer schon seit langem erregt. Die Vorlage kommt hier den Vermietern im bedenklichen Maße entgegen. Nach ihr soll die Berufung auf die gesetzliche Miete nicht mehr statthaft sein, wenn der Mieter dem Vermieter ein günstigeres Angebot gemacht hat als ein anderer Bewerber und wenn der Vermieter eine der Mieterberufung entsprechende Stellung übernommen hat. Die Berufung auf die gesetzliche Miete soll auch aufhören, wenn seit dem Bestehen der Mietzeit ein Jahr vergangen ist. Sofern der Mieter aber in wirtschaftliche Not gerät, soll die Berufung auf die gesetzliche Miete wieder möglich sein. Das ist eine vernünftige Bestimmung. Sie wird aber durch eine weitere Bestimmung durchkreuzt, wonach im Zusammenhang mit der Berufung auf die gesetzliche Miete die Herabsetzung des Mietzinses auch bei Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vermieters nicht als unbillig bezeichnet werden kann. Das ist ein heilloses A u t i s h u t. Mit einer solchen Bestimmung kann man wohl in 99 von 100 Fällen die Berufung auf die gesetzliche Miete ausschalten. In

der Praxis wird also die Berufung auf die gesetzliche Miete gestrichen.

Die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Gesetzes über Mieterbeschwerden und Mieteneinigungsämter sollen nach der Vorlage nicht mehr für Mietverträge gelten, die über freigeordnete oder freierwerbende Räume neu abgeschlossen werden, soweit diese beim Vertragsabschluss einer Inanspruchnahme auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen. Die Bestimmungen gelten nicht, wenn im Falle eines Tausches die Mieter in die beiderseitigen Mietverträge eintreten. Zur Deutlichkeit heißt das: Die großen Wohnungen und auch die kleinen Wohnungen in solchen Orten, in denen das Wohnungsmangelgesetz nicht mehr gilt — in Preußen ist das bei Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern der Fall — fallen nicht mehr unter die Höchstmiete und unter den Mieterbesch. Die ungünstigen wohnungswirtschaftlichen Wirkungen einer solchen Regelung liegen auf der Hand. Einmal schafft diese Regelung Mieter zweiter Klasse. Das andere wird die Freizügigkeit noch mehr gehemmt. Es ist natürlich, daß niemand seine gesetzliche Wohnung aufgibt und dafür eine ungeschützte Wohnung nimmt. Die Bestimmungen schaffen nur weitere Unsicherheiten auf dem Wohnungsmarkt. Jedes Land kann auch je nach der politischen Zusammenlegung seiner Regierung weitere Wohnungen aus dem Wohnungsmangelgesetz herausnehmen.

Belieben bleibt der § 52c des Gesetzes über Mieterbeschwerden und Mieteneinigungsämter. Der Paragraph bezieht sich auf den Schutz für bereits freigeordnete Räume.

Es ist selbstverständlich, daß man sich über diese Vorschläge im Reichstag und in den Reichstagsausschüssen noch ganz eingehend unterhalten wird. So wie das Gesetz jetzt aussieht, bedeutet es die Diktatur der Hausbesitzer gegenüber dem wirtschaftlich schwächeren Mieter. Man merkt allzu sehr, daß der Reichsjustizminister Dr. Wehr, der Vertrauensmann der Wirtschaftspartei in der Reichsregierung, an dem Zustandekommen der Vorlage maßgebend beteiligt ist.

Vor 120 Jahren wurde Fritz Reuter geboren.



Fritz Reuter.

Vor 120 Jahren, am 7. November 1810, wurde in Stöbenhagen Fritz Reuter geboren, der Dichter seiner plattdeutschen Heimat, der Meister natürlichem Humors und frischer Menschenschilderung.

Kreis Halberstadt.

Dereburg, 6. November. Versammlung der Arbeitersportler. Am Sonnabend, den 8. November, abends 20 Uhr, findet im Bürgergarten eine Versammlung statt, zu der sämtliche Arbeiterparteivereine eingeladen werden. Da der Genosse Hoffmann von der Arbeiter-Samaritanerkolonne sprechen wird, haben die Mitglieder der Kolonne in erster Linie zu erscheinen.

Dereburg, 6. November. Die Begegnung eines Autos mit einem Bullen. In der Salzerhäuser Straße ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Ein Schweizer trieb einen Transport Bullen vom Rittergut vor sich her. Da kam ein Auto in langsame Fahrt ihnen entgegen. Ein Bulle stellte sich auf den Quersitz vor das Auto, um sich die Sache genauer zu betrachten, und damit nicht genug, stieß er mit den Hörnern die Scheibe ein. Danach trabte er ruhig weiter. Die Insassen des Wagens, die sehr bleich geworden waren, kamen mit dem Schreck davon. Nachdem sie wieder Mut geschöpft hatten, kämpften sie und verfangen von dem Schweizer die Scheibe beiseite. Da er sich dessen weigerte, erstatteten sie Anzeige bei der Polizei.

Aus Fischersleben.

a. * Heraus zur Revolutionsfeier. Unsere Partei veranstaltet am kommenden Sonntag eine Revolutions-Gedenkfeier. Die Ausgestaltung des Abends hat das Arbeiter-Sportartell übernommen, das ein äußerst reichhaltiges Programm zur Durchführung bringt. Als Festredner ist der Genosse Schumacher aus Dereburg gemonnen. Abends 6 Uhr findet ein großer Festzug statt, an dem sich alle Arbeiterorganisationen beteiligen. Pflicht jedes einzelnen ist es, sich an den geplanten Veranstaltungen zu beteiligen.

a. * Steuern zahlen! Wir verweisen auf die öffentliche Wohnung im heutigen Anzeigenblatt.

a. * Das Reichsrot-Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Sonntag, den 9. November 1930, einen Fackelzug. Sämtliche Kameraden haben sich um 1/2 6 Uhr im Stadtpark einzufinden. Im Anschluß hieran findet von der SPD. eine Gedenkfeier statt.

Aus Schwanebeck.

fg. Arbeitergesangsverein „Eintracht“. Am Sonntag, den 9. November, am Revolutionsstage, tritt der Arbeitergesangsverein „Eintracht“ zum ersten Male wieder selbstständig an die Öffentlichkeit, nachdem er geraume Zeit eine Unterabteilung des Arbeiter-Turnvereins „Freiheit“ gebildet hat. Er veranstaltet am 20. Uhr im „Deutschen Hause“ ein Herbstvergnügen mit gelunglicher Darbietungen, Comptés, Theater und Ball, wozu alle Freunde des Vereins im Hinblick auf die Bedeutung des Tages herzlich eingeladen sind.

fg. Einen bewunderlichen Unfall erlitt das vierjährige Töchterchen des Müllermeisters Herbst von hier, indem es sich bei einem Fall vom Stuhl einen Finger abschnitt, so daß sofortige ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

fg. Eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Partei fand am Dienstag hier. Der Vorsitzende, Gen. Klotz, gab den Vorstandsbereitschaft über das letzte Vierteljahr. Bei den landlichen Verhältnissen hat die Parteiarbeit wie in jedem Sommerhalbjahr, etwas zurückgetreten müssen, wie auch alle Kräfte der Funktionäre durch die Reichstagswahlen voll auf Anspruch genommen worden waren. Mit dem Winterhalbjahr wird eine intensivere Arbeit für das örtliche Parteileben wieder einsehen. Eine äußerst lebhafte Diskussion löste die Aussprache über die durch die Reichstagswahl geschaffene politische Lage aus, an welcher sich die Genossen Klotz, Dönhorst, Wandt, Gitz, Ghorius und Wagner beteiligten. Allgemein gutgeheißen wurde das Verhalten unserer Reichstagsfraktion gegenüber der Brüning-Regierung und weiter wurde die Versammlung darüber aufgeklärt, daß alle Maßnahmen von der Partei und dem Reichsbanner getroffen seien, um etwaigen rechts- wie linksradikalen Futisabsichten erfolgreich entgegen zu können. Dann gab Gen. Dönhorst einen kurzen Lebensrückblick über unsere Arbeit im Gemeindeparlament, die durch die heutige Wirtschaftslage eine gewisse Einschränkung erfährt. Keineswegs darf man aber in das Fahrwasser

JOSETTI

KON LINON

JUNO



Deutschlands meistgerauchte
4 8 Cigarette %/M.

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Unterjochung in der Fleischwarenfabrik in Giesmarode

Braunschweig. Die Polizei gibt über die weiteren Ermittlungen in Giesmarode folgenden Bericht heraus: Die weiteren Bestimmungen durch Beamte der Landestierärztlich-polytechnischen Landesbehörde der niederschlesischen Provinz gegen das Lebensmittellieferungsgewerbe verläuft, daß der kaufmännische Direktor Guido Zeiler, der bereits am Montag mittags vorläufig festgenommen war, am Dienstag nachmittags den Amtsgericht vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen worden ist. Die weitere Untersuchung durch einen neutralen tierärztlichen Sachverständigen hat ergeben, daß die beschlagnahmten Waren mit Ausnahme von einzelnen kleinen Wertstücken, die nicht lebensfähig sind, völlig verderben und für den menschlichen Genuß untauglich sind. Die vorläufige polizeiliche Beschlagnahme und Sicherstellung der Waren ist durch das Amtsgericht bestätigt worden. In einer Auslassung der Zeitung der Firma Otto Strauß wird zum Ausdruck gebracht, daß die Art, wie die beschlagnahmten Fleischwaren bei der beschränkten Sicherstellung behandelt worden seien, eine entzündliche Klärung des Sachverhalts ermöglichen könne. In a. hätten die Waren vier Stunden unbedeckt im Regen auf dem Hof gestanden und darauf 24 Stunden in der Wädheder im künstlichen Raum neben verendeten Schweinen und sonstigen Tierabfällen bei gemöhnlicher Temperatur, ehe die Polizei einen Tierarzt zur Abgabe eines Gutachtens heranzog. Der von der Firma hinzugesendete Rahrgeweremittelmeister habe sofort festgestellt, daß von dem gegenwärtigen auf dem geringsten Zustand der Ware nicht mehr geschlossen werden könne.

Die neuen Eisenbahnstationen bei Braunschweig

Braunschweig. Zu den beiden neuen Eisenbahnstationen, über die wir bereits kurz berichteten, geht uns noch folgende ausführlichere Meldung zu: Jetzt wurden wieder zwei Anschläge auf fahrende Eisenbahnen ausgeführt. Bei dem 2-Jug 141 Kün— Dresden wurde zwischen Wobbel und Schenkelhof von der linken Seite her die Schiene eines Weichen gerammt. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob es sich dabei um einen Steinwurf oder um einen Schuß handelt. Die beiden Fahrgäste, eine Dame aus Magdeburg und eine aus Mühlberg, sind nicht verletzt worden.

Welt gefährlicher war der zweite Anschlag. Auf die Lokomotive des um 21,43 Uhr in Braunschweig eintreffenden Personenzuges 316 wurde ein Schrotzylinder abgegeben. Der Schuß muß zwischen Mühlberg und der Helmlfelder Straße gestanden haben. Durch den Schrotzylinder wurde der Lokomotivführer im Gesicht und am Arm und der Besatzungsmitglied im Rücken verletzt. Die Verletzungen sind leichter Art. Der Zug konnte seine Fahrt fortsetzen. An der Lokomotive sind verhängende Einsprüche festzustellen.

Wertmeister-Arbeitsrichter in Braunschweig

Braunschweig. Der Deutsche Wertmeister-Verein, Düsseldorf veranlaßt am Sonnabend, 8. und Sonntag, 9. November d. d. 1930 im Braunschweiger einen Bund von Arbeitsträgerorganisationen für die an den Landesarbeits- und Arbeitsgeräten amtierenden Mitglieder als Landesarbeits- und Arbeitsrichter. Die Teilnahme erstreckt sich auf die Gebiete der Landesarbeits- und Arbeitsgerichte des nördlichen Mitteldeutschlands sowie Braunschweig und Hildesheim. Die Leitung des Kuriums hat der Leiter der Abteilung für Arbeitsrecht beim Deutschen Wertmeister-Verein in Düsseldorf J. Oelshöfer. Diese Kurie pflegt wieder Landes- und Arbeitsrichter im Arbeitsrecht und in der Beschäftigung laufend zu unterrichten. Für den diesjährigen Unterrichtsplan ist besonders vorgesehen die Behandlung: 1. der Stillelegung und des Dienstvertrages, 2. des Kontrahes in Verbindung mit dem

Berliner Milchpreis. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter feinsten Sahne für die Zeit vom 7. bis 13. November für A-Milch 18 3/4, für B-Milch 11 3/4, für C-Milch 10 3/4. Die U-Milchmenge ist für die Zeit vom 7. bis 13. November auf 95 Prozent des U-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgelegt. Zur Zeit beträgt der Preis für A-Milch 18 3/4, für B-Milch 11 3/4, für C-Milch 10 3/4. Die U-Milchmenge ist für die Zeit vom 7. bis 13. November auf 95 Prozent des U-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgelegt. Zur Zeit beträgt der Preis für A-Milch 18 3/4, für B-Milch 11 3/4, für C-Milch 10 3/4. Die U-Milchmenge ist für die Zeit vom 7. bis 13. November auf 95 Prozent des U-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgelegt.

Vermischtes.

Ein drahtloser Empfänger.

Vor der Strafkammer in Frankfurt/Main wurde am Mittwoch der Betrugsprozess des Dr. jur. Stierling verhandelt. Sicherlich war wegen Betruges erstinstanzlich zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Verurteilte hat sich gegen die Strafkammer in Frankfurt/Main zur Wehr gesetzt und hat die Ritterschaftsbesitzerin bei einer Heiratsermittlerin zwar kennen gelernt hatte, daß aber von einer Verlobung nie die Rede gewesen war. Stierling importierte durch sein gemadetes Auftreten überall hin, daß ihm alle möglichen kleineren Betrügereien glatt gelangen. Als ihm eines Tages in Berlin der Vorkühler aus dem Haus der Ritterschaftsbesitzerin gestohlen wurde, fand er im Haus der Ritterschaftsbesitzerin das Geld für den Kauf der Ritterschaftsbesitzerin wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt. Ein Spionageratsprozess, der gegen Stierling angesetzt wurde, mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder eingestellt werden. Von Frankfurt/Main aus knüpfte Stierling Beziehungen mit Professor Diekmann von dem Technischen Hochschule in München an. Er unterrichtete den Professor, dem er verjüngt wurde, im Besondere gegen den französischen Generalstab als der Rheinarmee wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt. Ein Spionageratsprozess, der gegen Stierling angesetzt wurde, mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder eingestellt werden. Von Frankfurt/Main aus knüpfte Stierling Beziehungen mit Professor Diekmann von dem Technischen Hochschule in München an. Er unterrichtete den Professor, dem er verjüngt wurde, im Besondere gegen den französischen Generalstab als der Rheinarmee wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt.

Stierling, ehemaliger Referendar am Potsdamer Landgericht, trat während und kurz nach der Inflationszeit in Berlin als ehemaliger Offizier eines feindlichen Kavallerieregiments auf, spielte eine große Rolle in einem Rittschießerverein und gab an, mit einer schmerzhaften Knieverletzung verurteilt zu sein. Man kann sehr bald dahinter, daß Stierling niemals Offizier gewesen war und daß er die Ritterschaftsbesitzerin bei einer Heiratsermittlerin zwar kennen gelernt hatte, daß aber von einer Verlobung nie die Rede gewesen war. Stierling importierte durch sein gemadetes Auftreten überall hin, daß ihm alle möglichen kleineren Betrügereien glatt gelangen. Als ihm eines Tages in Berlin der Vorkühler aus dem Haus der Ritterschaftsbesitzerin gestohlen wurde, fand er im Haus der Ritterschaftsbesitzerin das Geld für den Kauf der Ritterschaftsbesitzerin wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt. Ein Spionageratsprozess, der gegen Stierling angesetzt wurde, mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder eingestellt werden. Von Frankfurt/Main aus knüpfte Stierling Beziehungen mit Professor Diekmann von dem Technischen Hochschule in München an. Er unterrichtete den Professor, dem er verjüngt wurde, im Besondere gegen den französischen Generalstab als der Rheinarmee wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt. Ein Spionageratsprozess, der gegen Stierling angesetzt wurde, mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder eingestellt werden. Von Frankfurt/Main aus knüpfte Stierling Beziehungen mit Professor Diekmann von dem Technischen Hochschule in München an. Er unterrichtete den Professor, dem er verjüngt wurde, im Besondere gegen den französischen Generalstab als der Rheinarmee wieder auf. Er hat dort bis zum Zusammenbruch der separatistischen Bewegung eine große Rolle gespielt.

Sicherungling verhandelt am außerordentlich gut, der Prozess mit allen möglichen Mitteln 2 1/2 Jahre lang hinauszuzögern. Im Oktober 1927 wurde er wegen Betruges zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. Stierling legte Berufung gegen dieses Urteil ein. Als Beweismaterialien für die Richtigkeit der Behauptung des Betruges gab er an, daß die Bücher der Bildbrüdergesellschaft in Mün-

Dienstverträge, 3. des Vergleichsverfahrens in Verbindung mit dem Dienstvertrage. Die Teilnehmer erhalten in dem betreffenden Hof im Tagungsort Braunschweig Unterkunft und Verpflegung.

Zusammenkünfte zwihsen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Halle. Am Mittwoch vormittag kam es zwischen Angehörigen der KPD und NSDAP vor dem Arbeitsgericht zu politischen Auseinandersetzungen. Dabei wurde einem Angehörigen der NSDAP, ein Haftentlassener übergeben. Beim Eintreffen des Haftentlassenen hatten sich die Beteiligten bereits entfernt. Einer der Täter konnte nicht ermittelt werden. — Kurze Zeit darauf wurden an der Clarastraße zwei Angehörige der NSDAP, von etwa 20 Personen tödlich angegriffen, wobei ihnen die Augenauge abgerissen wurden. Beim Eintreffen der Polizei hatten sich die Beteiligten bereits entfernt.

Starker Rückgang des Fischbestandes in der Elbe.

Mittelnberge. An Stellen der Angler und Fischer werden fehlen kann geführt über einen starken Rückgang des Fischbestandes in der Elbe. Die Fischer haben durch diesen Ausfall beträchtliche Verluste erlitten. Auch in dem als fischreich bekannten Müritzerseegebiet der Havel, das hauptsächlich von Berliner Sportanglern besucht wird, hat man die Beobachtung gemacht. Man nimmt an, daß an dem starken Rückgang des Fischbestandes auch die Wolfrumtrabke schuldig ist.

Schwerer Verkehrsunfall.

Lauchhammer. Auf der Fahrt nach Grünau mal verunglückte der Direktor der Mitteldeutschen Stahlwerke Zöllner mit seinem Kraftwagen schwer. Beim Überholen von Fahrzeugen geriet der Wagen auf die Steuerung vor. Er fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den Anwesenden wurde die Frau des Direktors mit einem Beinbruch und schweren Schnittwunden und der Chauffeur mit einem Schädelbruch und schweren Verletzungen in das Krankenhaus Lauchhammer eingeliefert. Zöllner selbst und ein weiterer mitfahrender Ingenieur kamen mit leichten Verletzungen davon.

Spielende Kinder vom Elzug überfahren.

Dollfshaba (Kr. Liebenwerda). In der Nähe des Bahnhofs Dollfshaba ereignete sich ein folgenschwerer Unglück. Der Dollfshaba passierende Elzug überfuhr in der Kurve nach Buchlan zwei auf dem Gleisen spielende kleine Kinder. Eines dieser Kinder, das zwei Jahre alt ist, wurde auf der Stelle getötet, während das zweite, ein etwa dreijähriges Kind, schwere Verletzungen erlitt.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit.

Delfau. Der Arbeiter Erik Richtig war in der Delfauer Baggonfabrik an der Bisegmaschine mit der Herstellung von Druckrollen beschäftigt. Dabei geriet er auf bisher noch nicht geträte Weise in das Getriebe der Maschine und zog sich damit schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarb.

Wiederauffnahmen des Feuers in Wölsch.

Wölsch (Anhalt). Nachdem man schon der Meinung war, des verheerenden Feuers Herr geworden zu sein, dem einst Wohnhaus zum Opfer fielen, erzwang das Element plötzlich zu neuem Leben und schickte ein weiteres Wohnhaus und eine dazu gehörige Scheune ein. Die abgedauerten gemauerten Familien wurden, soweit sie nicht bei Bekanntem unterkommen konnten, in der Turndiele untergebracht. Daß das Feuer derartige Ausmaße annahm, konnte, ist darauf zurückzuführen, daß sich zwischen den Häusern keine Brandmauern befanden.

den, die die Gründung des Professors Diekmann auswertete, um richtig gefahrt wären, also als Beweis gegen ihn nicht in Frage kommen. Sicherliches Angabe stimmte, aber das Gericht kam trotzdem zur Beurteilung, da ihm der Beweis des Betruges einwandfrei erbracht erschien.

Ein sozialistischer Schriftsteller an der Internationales Institut wird auf Veranstaltung des Allgemeinen Rates des nationalsozialistischen Gewerkschaftsbundes in Berlin am Sonntag, 2. November 1930, im Kuratorium, das Vorschläge zur Abgabe dieses Heftbuches machen soll. Dem Kuratorium gehören u. a. die Genossen Dr. Bismuth und Professor Dr. Sanger an.

Beilagen-Hinweis.

Unser heutige Stadtauflage liegt eine Beilage der Firma Gbstein bei, die unseren Frauen allerlei preiswerte Angebote macht. Wir bitten deshalb die Beilage zu beachten.

Eine wirkliche Preissenkung!

SUNLICHT SEIFE

1/2 Pfund Doppelstück 45 Pfg. Jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel 35 Pfg. Jetzt 25 Pfg.
Das praktische Handstück 15 Pfg. Jetzt 12 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Die große Doppelpackung 75 Pfg. Jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung 40 Pfg. Jetzt 30 Pfg.
Die Handpackung 25 Pfg. Jetzt 20 Pfg.

SUMA

das schonende Seifenpulver
1/2 Pfd. Paket 45 Pfg. Jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM - BERLIN

der hiesigen KPD-Politik der Propaganda-Anträge geraden, womit man vielleicht hier und da Anhänger werben könnte, ohne der Arbeiterbewegung im geringsten zu helfen. Auf den Wohnungsbau werde man nach wie vor ein besonderes Augenmerk richten. Den Klassenbericht gab der Redakteur Gen. Wundt ab und wurde ihm Genehmigung erteilt. Einen kurzen Tätigkeitsbericht gab Gen. Gits als Berichtende der Arbeiter-Kommunisten. Auch in diesem Jahre gibt es eine wichtige Aufschlüsselung hinsichtlich und der Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Jedoch in welchem Umfang die Beförderung hier sich geben wird, steht noch nicht fest, da sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, welche Mittel dazu zur Verfügung stehen werden. Nach Erledigung einiger anderer Partierfragen wurde die anregende Versammlung in später Stunde geschlossen.

Die Reichsbund der Kreisgeschäftsstellen hat am Sonnabend, den 8. November, 20 Uhr, eine wichtige Mitgliederversammlung im „Weißen Schwan“.

Aus Thale.

1. * Volkshochschule. Heute Freitag Besangsstunde für Männer und Frauen. Eine dringende Angelegenheit macht es zur Pflicht, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

2. Die Revolutionsfeier der Partei findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr in Kurhause statt.

Aus Quedlinburg.

Morgenfeier

zum Gedenken der Revolution.

Redner: Gen. Salje-Blankenburg.

Am Sonntag, den 9. November 1930, vormittag 11 Uhr, im „Vereinshaus“. Der Arbeiter-Gesangverein „Volkshochschule“, Arbeiterjugend und Arbeiterinfanterie werden mit. Zu dieser Gedenkfeier der K. P. D. Quedlinburg sind alle Männer und Frauen eingeladen.

Kreis Quedlinburg.

Nachhericht. 6. Novbr. Bergarbeiter-Versammlung. Die in jedem Jahre um diese Zeit stattfindende Generalversammlung der Zahlreiche Nachhericht des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter ist zum Sonntag, den 9. November, 15 Uhr, im Ernst's Hotel einberufen. Neben der Reue der Dissozialen, die nach den neuen Statuten auf zwei Jahre gewählt wird, stehen weitere wichtige Angelegenheiten der Bergbauindustriearbeiter zur Debatte, u. a. Berichte von zwei Konferenzen und Managementschriften. Das Arbeiter-Stützkomitee ist verpflichtet. Es gilt die Vorbereitungen für den bevorstehenden Kampf zu treffen.

Nachhericht. 6. Novbr. Feiertagsreden. Auf der hiesigen Gruppe muß ein Teil der Befolgung schon seit einiger Zeit jede Woche zwei Feiertagsreden verlesen. Noch in keinem Jahre hat der Briten einen so geringen Verlag gehabt wie in diesem Jahre. Dieser Zustand kennzeichnet die Wirtschaftslage als eine immer größere Übernahme der Kaufkraft der wertvollen Waren. Die Schuld an der Verschlechterung des Marktes für Briten ist die Weltwirtschaft, der heutigen Weltwirtschaftslage im Vergleich. Auf der hiesigen Gruppe, die in der Wirtschaftslage immer mehr als ein ernstes Problem erkannt hat, man für ein Verhältnis zwischen Produktion und Absatz, der die übermäßige Produktion, welche eine tiefe Produktionssteigerung ermöglichte, geschaffen wird. Mit den im Frühjahr 1923 vorhandenen Britenpressen ist der Absatz von Briten wohl vermindert worden. 1929 mußte man sogar wegen Absatzmangel ein Vierteljahr stilllegen. Und nun mußte man trotz dieses Absatzmangels noch 2 Doppelpreise ein, und außerdem wurde eine schärfere noch durch eine Doppelpreisse. Selbstredend entspricht die dadurch hervorgerufene Steigerung der Produktion von Briten gar nicht dem Marktbedarf. Wenn man weiter bedenkt, daß nicht nur auf der hiesigen Gruppe, sondern im gesamten Bergbau ein Absinken und unrationeller drauflosgerichtet und rationalisiert wird, dann ist von diesen Herren auf eine Beförderung der Wirtschaftslage nicht zu erwarten, sondern eher eine Verschärfung. Durch die eingesparten Feiertagsreden entsteht für die Bergarbeiter ein ungeheurer Verzweiflung, denn an den Gewinnen der Bergbauindustriearbeiter darf nicht gekürzt werden, man muß die Interessen zum Teil geben. Durch diese Maßnahmen der Bergarbeiter wird die Produktion nicht verringert, sondern man spart nur an den Löhnen der breiten Massen, die allein die Wirtschaft wieder aufleben können. Das ist eine Schande ohne Ende. Ein Appell an die Unternehmer, endlich einer gefundenen Wirtschaftspolitik Rechnung zu tragen, ist zwecklos. Selten kann nur der Erkenntnis daß allein die Erlämpfung einer sozialistischen Planwirtschaft eine Verringerung herbeiführen kann.

Wirtschaft und Handel. Marktbericht 'e.

Berliner Getreidebörsen vom 6. November.

	5. November	6. November
Getreide	238 — 29 0/2	240 — 21 1/2
Hoggen	148 — 150 —	150 — 152 —
Maerke	184 — 210 —	184 — 210 —
Industrie-Getreide	165 — 178 —	165 — 178 —
Mais	188 — 188 —	188 — 188 —
Stärke	28 0/10 — 9 3/5	28 3/5 — 9 7/10
Hoggenmehl	23 6/5 — 6 7/5	23 7/5 — 6 7/5
Brotmehl	7 5/10 — 8 0/10	7 5/10 — 8 0/10
Rosenmehl	7 0/10 — 7 0/10	7 — 7 0/10

Mittliche Eisenverkäufe vom 5. November. Preise in Bremen für Eisen im Großhandel. 22 ct für Eisen (ohne Zinsen, getempelt), Sonderstücke über 65 ct 20, St. St. 60 ct 19, St. St. 58 ct 17, St. St. 48 ct 15; frische Erze. St. St. 14 1/2 — 15; austerrische kleine und Edmüller 11. Ausländer: Dänen 18 ct 21; Belgier, 68 ct 20 1/2, 60 — 62 ct 19 1/2; Italiener ufm. 57 — 58 ct 18; Rumänen 12 1/2 — 13; Ungarn 12 1/2 — 13; Jugoslawen 12 — 13; Polen, normale 11 1/2 — 12, kleine, Mittel- und Edmüller 10 1/2 — 11. St. und ausländische Stahlwerke: Briten große 14 1/2 — 15 1/2, große 13 1/2, normale 11 — 11 1/2, kleine 9 1/2 — 10. Kaiser: Erze große 13, große 11 — 11 1/2, normale 9 1/2 — 10. Tendenz: abwärts. Deutsche Ware knapp.

Mittliche Kaffeeimportierungen. Erzeugnisse, Berlin, je Zentner waggontfrei ab märkischen Stationen: Preise 1.—1,20 Mark, Rote 1,20—1,40 Mark, Gelbbraune (außer Nierenartoffeln) 1,40—1,60 Mark, Dänischer Blaue 1—1,20 Mark.

Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungscommission vom 6. November 1. Sorte 13 1/2 M, 2. Sorte 12 1/2 M, 3. Sorte 10 1/2 M je Zentner. Tendenz: ruhig.

Revolutions - Morgenfeier!

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr
im „Elysium“

unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins
„Sängerbund“ und der Jungsozialisten
12 Jahre Republik

Redner: Genosse Polizei-Präsident
Dr. Saerenprung, Magdeburg

Alle Männer und Frauen sind zu dieser
Veranstaltung eingeladen

E. P. D. Halberstadt



Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Jubiläumfeier danken herzlichst.
Dachstein, den 6. November 1930.
Walter Teuffel u. Frau

Allen, die uns beim Gelingen unserer
lichen Jubiläumfeier so unendlich viele
Benehmungen und Teilnahme erwiesen
haben

herzlichen Dank.

Insbesondere Herrn Walter Mähler für
seine wertvollen Worte am Tage die
am Grade. Zugleich auch den Arbeitern
und Arbeiterinnen der Firma Eternit und
Eisenhof herzlichsten Dank.

Wilhelm Sander
und Kinder.

Stadt-Theater

Freitag, den 7. November, 20—22¹/₂ Uhr:
Erstaufführung!
„Der rasende Sperling“ oder „Straßenmusik“
Komödie von Schürck (0.30—3.40)

Sonabend, den 8. November, 20—22¹/₂ Uhr:
Zum letzten Male!
„Schluck und Jau“
Komödie von Gerhart Hauptmann (0.30—3.40)

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten
am Bau von 4 Wohnhäusern für die Halber-
städter Wohnungsgenossenschaft sollen öffentlich
vergeben werden. Beschlossene Angebote mit ent-
sprechender Anzahlung sind bis zum
Eröffnungstermin am 12. November,
vormittags 9 Uhr im Saubüro Ratowierstraße
47a abzugeben. Dort können auch die Verdingungs-
unterlagen eingesehen und gegen Entrichtung der
Urkosten entnommen werden.

Mitteldeutsche Heimstätte, Bauverein
Dachstein, Halberstadt

Schlachthof-Freibank Sonnabend
Ruhetage, von 9 bis 11 Uhr
Schneefreie, von 9 bis 11 Uhr
Schneefreie, von 9 bis 11 Uhr

Deffentliche Steuermahnung.

Die Grundbesitzer, Hausbesitzer und Handwerker
sowie Kanalbesitzer, die Schuldzettel für Realgutsmaximalien
und Minderungsbeiträge für den November 1930, die Gewerbesteuer-
ertrag- und Gewerbesteuereinkommenabgaben für das
Steuerjahr Oktober—Dezember 1930 und die ewigwäh-
rende Einkommensteuer für April/Dezember 1930, haben bis
15. November 1930, an die Stadtkasse zu entrichten.
Nach Ablauf der Fristen werden die Rückstände, soweit sie
nicht erbracht sind, im Wege der Zwangsversteigerung
eingeklagt. Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungs-
gebühren hinzu.
Besondere Mahnbriefe werden nicht zugesandt.
Dieserleben (Bob), den 6. November 1930.
Der Magistrat.

Verkauf von abtändigen Obstbäumen.

Am Sonnabend, den 8. November 1930, 14¹/₂ Uhr,
nachmittags 2¹/₂ Uhr sollen an der Straße nach Dersheim
50 abtändige Obstbäume öffentlich meistbietend an Ort
und Stelle verkauft werden.
Die Bäume sind von den Käufern selbst fortzunehmen.
Weitere Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben. Veranmeldungen sind bei der Volk-
Hofstraße 4, den 6. November 1930.
Der Magistrat, Hartmann.



sind in Ausführung
sowie Qualität die
Besten.
Die Preise sind
äußerst niedrig

Ernst Decker

neben der Markthalle
Spezialgeschäft für Öfen und Herde

Jetzt ist es Zeit
ihre Räume mit

Schacht's Obstbaum- Karbolineum

zu pinxeln und zu streichen
Es ist vorzüglich für
Leinwand und Papier zu
haben in der

Löwen-Drogerie,
Walter Rathenaustraße 60.
Bozener Lodenämte
wetter, dünn, massig, gelblich.
für Herren . . . 24.00 Mk.
für Damen . . . 24.50 Mk.
Textilwarenfabrik Curt Röber
Halberstadt
Quellburgerstraße 98

Geschäftseröffnung.

Am heutigen Tage habe ich **Sedanstraße 1,**
Ecke Bücherstraße, ein
Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft
eröffnet. Ich bitte, mein Unternehmen günstig unter-
stützen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Anna Bruns.**

Spezialbehandlung von off. Beinen

Krampfadergeschwüre, geschwollene Beine, selbst 10, 15 und
20 Jahre alte Fälle, wo bisher alles versagt, werden
noch, oft in verhältnismäßig kurzer Zeit, völlig geheilt,
ohne Schneiden, ohne Benützung von Senk- und Plantag-
schneiden, nasse und trockene Flechten, sowie sonstige
Hautkrankheiten werden ebenfalls mit best. Erfolg behandelt.
Ag. Dedek Heilkundige
Homöopathin
Walter Rathenau-Straße 43.
Sprechst. tgl. von 10-12 und 2-4, außer Montag und Mittwoch.

Einerschleifung in
Wild und Geflügel!

Fasen! Fasen!
blauflüch, ohne Gekörbe,
Stund nur 1.30 Mk.
Rotwild, Damwild
fr. Praterstücke
Stund nur 1.30 Mk.
Wildschweine,
Stund von 1.30 Mk. an.
Wilde Kaninchen
extra groß und feißig,
Stund von 1.30 Mk. an.
Junge fetter Hasen.
Kleinausschl.,
Stund 2 bis 3 Mk.
Gänse Gänse
allererste Mastiere,
Stund von 1.00 Mk. an.
¹/₂, ¹/₄ Gänse,
Gänsefleisch, Meßern billigst.
Junge fetter Gänse.
Junge fetter Enten.
Junge fette Schwäne.
Junge fette Gänse.
empfehlen

B. Heide & Cöbne.
Kreuzstraße, Tel. 1788.
Spezialgeschäft für Wild
und feinstes Tafelgeschlag.

Gewaltiger Preisabbau

Das der Abbau nicht auf Kosten der Qualität
erfolgt ist, sondern daß ich meinem Prinzip
gute Ware
zu billigen Preisen
treu geblieben bin.

Herrn-Anzüge 20.00
prima Qualität, in mod. Farben
2-reihig auf K'seide und Stepp-
futter . . . 62.00 55.00 29.00

Herrn-Ulster 25.00
2-reihig, mit Rundgr., herrliche
Muster, auf K'seide und Stepp-
futter . . . 59.00 48.00 36.00

Winter-Joppen 12.00
nur in guter Qualität . . . 22.00 17.00

Damen-Mäntel 6.00
in modernen Farben, mit Pelz-
besatz . . . 49.00 35.00 18.00

Hosen 2.00
in Woolford, Manchester-Stoff,
Pilot, Feldgrau usw. . . von

Arbeitswesten nur 3.00

Paul Katz
Schuhstraße 22, gegenüb. d. Lichtwerstraße

Für nur 48 Pfg!

Das gute Tafel-Öl	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Felner geräucherter fetter Speck	1/2 Pfd. nur	48 Pfg.
Elbin-Palmbutter 100% Fett	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Kilpp Spar-Margarine	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Harzer Spitz-Käse	6 Stück nur	48 Pfg.
Weiße Bohnen	2 Pfd. nur	48 Pfg.
Moulmain für Milchreis	2 Pfd. nur	48 Pfg.
Hart, riob	1 1/2 Pfd. nur	48 Pfg.
Eier-Hartgrieß-Schnittnudeln	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Hartgrieß-Makkaroni	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Kartoffelmehl	3 Pfd. nur	48 Pfg.
Pflaumen-Mus	1 1/2 Pfd. nur	48 Pfg.
Junge Schnittbohnen	1/2 Dose nur	48 Pfg.
Junge Brechbohnen	1/2 Dose nur	48 Pfg.
Butterbrot-Papier	3 Rollen je 50 Blatt nur	48 Pfg.
Rheinstein-Schokolade	200 gr.-Tafel nur	48 Pfg.
Pfistersteine	1 Pfd. nur	48 Pfg.
Spitzkuchen	1/2 Pfd. nur	48 Pfg.

Kaufen Sie bei uns!
Es lohnt sich selbst der weiteste Weg zu

Naverma

dem Haus, das Ihnen mehr für Ihr Geld bietet!



Verein für Volksbildung e. V.

Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, im
„Elysium“, Gasselpfad von Heide Weg mit ihrer
Tanz-Gruppe.

Lampenschirm - Gestelle!

30 cm Durchmesser, 1.00 Stk.	2.25
50	3.25
60	2.50
70	3.00—3.25

Schöne Glühbirnen, sowie fertige Schirme billigst.
Heinrich May, Halberstadt, Hoheweg 30/32

9526 Tote

vor dem Skagerak, 5475 auf der Doggerbank,
vor den Fiklandinseln, vor Corneel und
Hägeland. — Wir heizen die Kessel, trimmen
die Kohlen, putzen Messing, scheuern Decken,
schlafen geföhrt in Kasematten: Des Kaisers
Krieger! 50 Pfennig Tageslohn. Wir schaffen.
Wir hungern. Unsere Offiziere feiern:
Eroberung! Großdeutschland von Lettland
bis an den Kanal! 11 Turs! Vier Jahre lang
**Wir rebellieren und des Kaisers
Flagge sinkt!**
Kennen Sie den Roman der deutschen Kriegs-
flotte? (Bisher in 9 Sprachen übersetzt.)

Theodor Plivier: Des Kaisers Kulis

Oh Sie „Marion“ waren oder sind, Sie haben
ganz bestimmt für dieses Buch Interesse.
Preis kartoniert 5.30 Mk.
Ganzleinenausgabe 5.— Mk.

Volksbuchhandlung
„Halbersädter Tageblatt“

Sprechmaschine (Zischapparat)

mit 20 Platten für 30 Mark zu verkaufen.
Sackstraße 19 II.

Tapeten, Farben, Lacke

Schleimtreibe, Eikfärb, Terpentin,
sowie alle Bedarfsartikel kaufen Sie
billigst bei
Willy Behrens, jetzt Hoheweg 47.

Butter

Feinste Qualität Pfund 1.54
Allerfeinste Molkerei-
Tafelbutter Pfund 1.70
Teubutter, ungesalzen und
leicht gesalzen Pfund 1.40

Margarine

von 68 Pfg. bis 1.10 Mk.
Besonders empfehlenswert:
„Fette Tafel“, Pfund 0.70
„Flammanta Eigelb“, ges. gesch., Pfund 0.55
„C. E. Felskost“, ges. gesch., Pfund 1.00

Hammonia

Größtes Butterspezial-Geschäft Deutschlands
Verkaufsstelle: Halberstadt
Kühlingerstraße 23.

Sie zahlen heute bei uns
nur

48 für 1 Pfund gute
Haushalt-Margarine

49 für 1 Pfund feinstes
Cocosfett

38 für 1 Dose la portugiesische
Oelsardinen

Otto Dackhoff, Westendorf 27	Paul Heine Nachf., Quellbürgerstr. 139
Otto Klamroth, Johannesbrunnen 16	Oskar Krippner, Dominikanerstr. 14
Robert Treidler, Wehrstedt	Fr. Müller, Inh. W. Riedel Gröperstraße 67-68

fierte anfänglich eines kurzen Reservenplanes, das namentlich der erste Teil des Films bis auf den letzten ungeschliffenen Teil, weil die geringe Breite des Rheins hier eine einmalige Fortführung nahezu unmöglich machte. Ueber niederländischen Boden war das Flugschiff durch Dunkelheit und dichtes Gewölk gezwungen, von der bis dahin besperrten Flughöhe von 500 Metern bis auf 100 Meter hinunterzugehen, weswegen sogar die Antenne eingezogen werden mußte. Als man Nijmegen erreichte, hatte man über der weiten Zündersee noch einmal eine gewaltigen Sonnenbrille, und das erste "Salomö" wurde von der Benennung mit Jubel begrüßt. Flugzeug und Motore hätten sich prächtig bewährt. Der Aufenthalt in Amsterdam wird einige Tagen währen, worauf der Flug zunächst nach Southampton, dann nach Le Havre und schließlich über La Coruna nach Lissabon fortgesetzt werden soll. Das Datum des Ozeanfluges, der bestimmt stattfinden wird, liegt noch nicht fest.

Heute Weiterflug nach England.

Amsterdam, 7. November. (Teluntion). Entgegen einer Meldung aus Le Havre wird die "De. X" am Sonnabend nicht nach Le Havre, sondern bei guter Wetterlage ungefähr um 10 Uhr mit etwa 20 Gästen nach Southampton fliegen.

Die Filmproduktion der europäischen Länder.

Eine Uebersicht in Zahlen.

Die gesamte Filmproduktion Europas umfaßt nicht mehr als 37 Prozent der Weltproduktion, da 41 Prozent auf die Vereinigten Staaten und 22 Prozent auf Japan entfallen, und die erste Stelle in Europa und den dritten Platz unter den Filmproduzenten der Welt nimmt Deutschland ein. Nach den statistischen Angaben des Jahres 1928 wurden in Deutschland 250 Spielfilme hergestellt, das sind rund 14 Prozent der Weltproduktion.

Die Zahl der deutschen Lichtspieltheater betrug im Jahre 1928 5.300 mit 1,9 Millionen Plätzen gegen 20.500 mit 10,5 Millionen Plätzen in den Vereinigten Staaten. 61 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von rund 71 Millionen Mark waren an der deutschen Filmproduktion, dem Vertrieb und dem Betrieb von Lichtspieltheatern beteiligt. Die Zahl der im deutschen Lichtspielwesen Beschäftigten betrug nach der im Jahre 1925 vorgenommenen Betriebszählung 25.700 Personen gegenüber einer Weltmillion in den U. S. A. Der jährliche Umsatz der deutschen Lichtspieltheater wird auf 240 Millionen Reichsmark geschätzt, die von ihnen entrichtete Aufbauseite auf 35 Millionen Mark.

Seit dem Jahre 1929 ist der Inlands- und Auslandsabsatz deutscher Filme durch den Zolltariff beeinflusst worden. Dem flammenden Spielplan wird wichtige ausländische Spielfilme verlesen gesungen. Dagegen leidet die Verwertung deutscher Filme im Auslande noch unter den Patentstreitigkeiten der Herstellerinnen von Tonfilmapparat- und Vorführungsapparaten. Der Inlandsabsatz an Tonfilmen ist von der Auslastung der Lichtspieltheater mit der sonstigen Tonfilmapparatur abhängig.

Von dem Weltmarkt an Filmen deckt Deutschland trotz seines Produktionsanteils von 14 Prozent nur 5 bis 6 Prozent. In Europa ist die Stellung des deutschen Spielfilms günstiger als in der übrigen Welt. Von allen Spielfilmen, die 1928 in Europa liefen, waren 27 Prozent deutscher Herkunft. Nach über diesem Durchschnitt lag der Anteil des deutschen Spielfilms in den Ländern des mitteleuropäischen Kulturkreises in Ungarn (42 Prozent), in Oesterreich (41 Prozent), in Rumänien und der Schweiz (40 Prozent), sowie in der Tschechoslowakei (37 Prozent) und in Dänemark (36 Prozent). Auch in Frankreich ist der deutsche Film im Vorbringen beschränkt. Der deutsche Markt der 1928 nur 3 Prozent betrug, bis im Jahre 1928 auf 21 Prozent. Die Zahl der in den Vereinigten Staaten vorgeführten deutschen Spielfilme ist dagegen gering. Immerhin besaß Deutschland mit 88 Stück im Jahre 1927 mehr als die Hälfte aller in den Vereinigten Staaten gezeigten ausländischen Spielfilme.

Die Filmindustrie Rußlands ist wie die Japans erst in der Nachkriegszeit entstanden. 1928 wurden 190 lange Spielfilme hergestellt, das sind 8 Prozent der Weltproduktion und 22 Prozent der europäischen Gesamtproduktion. Die Sommerregierung hat die Bedeutung des Spielfilms für die politische Erziehung des Volkes erkannt. Schon 1928 wurden 65 Prozent des Filmverbrauchs aus eigener Produktion gedeckt. In Großbritannien wurden 1928 rund 100 Spielfilme hergestellt. Der Anteil an der Weltproduktion betrug 6 Prozent. Die Filmproduktion wird durch gesetzliche Maßnahmen gefördert. Das Gesetz schreibt den Verleihsinstituten einen von Jahr zu Jahr steigenden Prozentsatz für englische Filme vor, wobei in den letzten Jahren eine starke Steigerung der Produktion eingetreten ist. Die Filmindustrie Frankreichs nahm vor dem Kriege

„Gasmasken-Geficht“ des Krieges und Friedens.



Oben links: Feuermehr rüdt mit Gasmasken aus, um eine Giftgas-Erlosion zu bekämpfen. Daneben: Selbst die Sanitäterinnen hinter der Front müssen sich mit Gasmasken schützen. Oben rechts: Das Antlitz des künftigen Krieges. Unten links: Auch die Herbeier müssen gegen das furchtbare Gas geschützt werden. Unten rechts: Gießerarbeiten wehren sich durch Masken gegen giftige Dämpfe.

eine führende Stellung in der Welt ein, wurde aber nach dem Kriege durch den Wettbewerb des amerikanischen Films gehemmt. Noch in den Jahren 1925 bis 27 stammten durchschnittlich nur etwa 11 Prozent aller in den französischen Theatern aufgeführten Filme aus inländischer Produktion. Mehr als 75 Prozent lieferte Amerika. Auch die französische Regierung ergriff deshalb Schutzmaßnahmen und erließ Kontingentvorschriften, so daß eine Steigerung der Produktion zu vermeiden war. Die Filmproduktion der übrigen Länder Europas ist ziemlich bedeutungslos und beträgt insgesamt noch nicht einmal 5 Prozent der Weltproduktion.

Wiederholung bei Katastrophe? In das Marien-Krankenhaus in Frankfurt am Main brachte am Mittwoch der Chauffeur mit seinem Auto ein schwer verletztes junges Mädchen und gab an, daß die Verletzte keine bei einem Autounfall verunglückte Braut sei. Die ärztliche Untersuchung ergab aber, daß das Mädchen schwere Schläge mit einem Hammer auf den Hinterkopf erhalten und dadurch eine Gehirnerschütterung und gefährliche Kopfmengen davongetragen hatte. Das junge Mädchen behauptete, daß sie von ihrem Freund, dem Chauffeur, der sie zu einer Autofahrt eingeladen hatte, unterwegs ohne Anlaß so schwer geschlagen worden sei. Der Chauffeur hatte, nachdem er das Mädchen ins Krankenhaus gefahren hatte, seinen Wagen untergestellt und ist seitdem verschwunden.

Wanda der Pariser Schlachthäuser. Die Schlachthäuser von Paris in La Villette, die durch ihre unhygienische Anlage schon lange einer modernen Stadt unwürdig sind, sollen jetzt nach großzügigen Plänen umgebaut und modernisiert werden. Vor nicht allzu langer Zeit wollte man sie völlig abreißen und neu erbauen. Man ist jedoch wegen der hohen Kosten davon abgekommen. Die Verbellungen, die in Angriff genommen werden sollen, erstrecken sich hauptsächlich auf Kanalisierung, Zülführung und Reinigungs-mechanismen. Das Terrain des Schlachthauskomplexes soll um

13.000 Quadratmeter vergrößert werden, wovon etwa 4000 Quadratmeter auf das Betände des Kesselpaules entfallen sollen.

Im Zeichen des
Preis- Abbaues

Damenmäntel

z. T. reich mit echten Pelzen garniert

Erstklassiger Sitz

Riesige Auswahl

Vorteilhafte Preise

J&K

Ilhfeldt & Kramer

G. m. b. H.

Herbst 1918.

Kahlster Regen rieselt in feinen Fäden vom grauen Himmel herunter. Unwiderlich, durchdringend. Der Wind segelt mit dem feinen Schwall ins Gesicht. Wasser tropft von der Gutmütze. Wasser läuft in die Schuhe. Heilig trüffelnd verlaufen unter bunten Schirmen verdeckt über die Straße. Mit langen Schritten und mit dochgeschlagenen Manteltragen taubt ein Polkist auf seinem Stempelplatz auf und ab.

Eine Erinnerung taucht vor mir auf. Oktober 18 war es. Siebzehn- und achtzehnjährige Burschen waren mit. Deutschlands letzte Hoffnung. Noch als halbe Kinder flackten wir in der Uniform. Aber man fühlte sich als Mann, denn man war doch Soldat.

Es war in einem Refektorienlokal an der Waas. Seit Jahren sprülte kalter Herbstregen vom Himmel herunter. Die Waas knoll an. Gelpentisch reckten sich die Reste der gelprägten Eisenbahnbrücke aus dem Nebel. Wir poschierten mit frischgedämmerten Stiefeln in den unergreiflichen Dreck der ausgefahrenen Straße.

„Kompagnie angetreten!“ Hinunter ging es auf die qualigsten Wägen, die, eingeteilt zwischen Bandbreite und Gliedbandbann, lag in leichter Steile nach dem Hügel zu lenken.

„Wachsbüchsen, dann „Hingehen — Aufsteigen! hin — auf — hin — auf; noch schneller; immer noch schneller; hin — auf, hin — auf!“ Aerts, ich schreie euch! hin — auf, hin — auf!“ Die nasse Wägel knollte. Der breitgetretene Dreck sprigte. Die nachstehen Finger klammerten sich um das Geseh. Die Bungen pumpten wähelel Nebel aus dem Munde. Schweißtropfen rannen unter dem Strohhaub hervor, bisfen in die Augen, daß sie brannten. Verschaltene Hände blieben an jungen Refektoren zwischen den Zähnen hängen. Auf den Schienen neben uns rumpelte gemächlich schaufelnd ein Zug näher und hielt auf offener Strecke. Die Türen der Wägen, die Wägel schief ins Gesicht gezogen. Die Hände in den Taschen vergraben, kamen sie mit schaudernden Schritten näher. Ein mit verblühendem Kopf ansatz. Schwarzrot gefärbtes grünes Blut auf der schmalen Stirn.

„Hallo, Kamerad, laßt euch doch nicht so schinden!“ „Haut sie in die Freie!“ quarte ein anderer dampfenden. „Schlagt sie tot!“

Im Aufschreit und springweise jagte uns der Kompagnieführer hangarmwärts der Bandbreite zu.

Unten neben dem Zuge standen die Offiziere des Transportes, stieß das Gesicht in die Schützen gezogen und wogten kein Wort. Die Lokomotive piffte. Eilig trabten sie mit Dred und Hut übertrauten Mannschaften in die Wagen. Am Ende des Zuges dampfte die Gulaschfange. Wer weiß, ob sie sonst beieinander geblieben wären!

Unsere Kompagnieführer war der Zwischenfall offensichtlich äufferst unangenehm. Er stand ganz belämmert vor uns, als er uns erklärte: „Das waren keine Soldaten, das waren Banditen. Ich warne euch. Stellt euch die Saage nur nicht so vor, wie es eben den Anschein hatte!“

Aber diesem Bild hinter die Kulissen des Krieges sollte für uns Achtzehnjährige ein zweites folgen, der geeignet war, den Milchfühlenden unter uns ein wenig die Klugen zu öffnen.

Aus dem grauen Vorhang, der über der ganzen Umgebung hing, schob sich aus der Bandbreite eine schwarze Schlange heraus, die in langsamen Windungen näher trach. Vorans ein klapperiger Akerpaul, der einen Heumagen zog. Zwischen Stroh, Bettzeug und einigen armeligen Möbelstücken hockte eine Großmutter, das jüngste Entsetz auf dem Schoße. Neben dem Akerpaul schlurte mit gemeltem Haupte der alte Bauer. Hinter dem Wagen ging die junge Bäuerin, rechts und links in der Hand ein Kind. Ihr Mann war nicht drüber bei den Franzosen; vielleicht war es schon tot. Hieran schloß sich die Reihe derer, die keinen Wagen ihr eigen nannten. Das ganze Hab und Gut in Bündel gepackt. In den Händen auf dem Kopfe und Rücken schleperten sie den armeligen Rest ihrer Habe mit sich oder schoben und zogen ihn auf Handbarten, alten mackigen Kinderwagen und allen erdenklichen Fahrzeugen. Alles alte Leute, Weiber und Kinder. Kein Mann in den besten Jahren, kein junger Bursche. Die waren alle teils von den Franzosen eingezogen teils von den Deutschen abgehoben. So zog die erlösende Reihe dahin im fröhlichen Regen, vertreiben von Gaus und Hof, auf der Flucht vor dem Kriege. Nur um das nackte, erode Leben zu retten, denn unter mußte in aller Eile gerettet werden. Die Oesener überführten die deutsche Front und die dahinter liegenden Dörflchen mit Oranaten. Die Front war am Zusammenbrechen.

Ziemlich am Ende des Sommerzuges holperte durch den gäßen Dreck der aufgeweideten Landstraße ein altes Bauerweib. Ein alter Bauer neben ihr half ihr den bräunlichen Kinderwagen schieben, auf dem ein längliches Bündel verhuat war. Nein, nicht nur ein Bündel, daneben ging noch ein Kind. Es liefen trotz allem zu schlafen.

Das alte Weib strauchelte in den vom schweren Munitionstransporten ausgeschlagenen Gassen, ging aus und ...

„Kompagnie aufgestellt!“ Eintaumel schritt.“

Mein Kamerad neben mir, der die ganze Zeit schon mit wehem Blick den Gendzug betrachtet hatte, schrie leicht auf: „Oh, die armen Menschen!“ Dabei hatte er das Kommando und die Bewegung der Kompagnie vollständig überhört. Mein nachsimeinander Parf kam zu spät. Wie ein Geier schob der Kompagnieführer auf ihn zu: „Radegeheren, du Schmeißer!“

Milde, naß und dreckig zogen wir ins Quartier, in die halbschwarzen Häuser des französischen Dörflchen. Eine Stunde später amüsierte sich ein Teil der Soldaten schon wieder mit den alten Franzosenweibern, die ihren Leib um ein Stück Brot und wenig Geld verkauften.

Mein Freund aber lag auf seinem Strohhalm und weinte.
Karl Entle.

Wissen Sie schon?

Das Wasser, das für das Londoner Aquarium benutzt wird, wird aus dem Meerbusen von Biscaya bezogen, da dieses Wasser viel klarer und reiner ist als das des englischen Kanals oder der Nordsee.

Die erste Bekanntheit mit dem Gummi machten die Europäer zu Columbia Zelteln. Einer der Gefährten des Entdeckers sah die Eingeborenen von Haiti mit Bällen spielen, die aus dem Gummi eines Baumes gemacht waren, und hielt diese Tatsache in seinen Berichten fest. Später benutzten die Spanier Meritos den Gummi, um ihre Mäntel wasserfest zu machen. Aber keiner von ihnen dachte daran, sich dieses Verfahren patentieren zu lassen. Gummischuhe wurden in Brüssel von den Bräunern schon vor mehr als 150 Jahren angefertigt. Da sie aus einheimischem Gummi hergestellt waren, pflegten sie bei Hitze weich zu werden. Als man im übrigen Amerika darauf aufmerksam wurde, daß diese Schuhbekleidung wasserfest war, wurde vor jetzt hundert Jahren die Fabrikation von Gummischuhen in Angriff genommen.

Frauen scheitern im allgemeinen verlässlicher zu sein als Männer; von den in Eisenbahnen ufm. liegen gebliebenen Gegenständen gehört der größere Teil Frauen.

Garzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich je einmal und zwar mittags mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: G. Richter, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Rauli Weber, G. m. b. H., Beamanthof, für Wolff u. Wirthschafts-Verlag W. Löffelbein, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Helme u. Interact Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Abfassung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Reichsdruckerei Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Seignersrad) Wernigerode, Wargstraße 30.

Nr. 262

Freitag, den 7. November 1930

5. Jahrgang

Löhne und Preise.

Die Reichsregierung im Schlepptau des Unternehmertums.

Das Bündel von zwei Dutzend Gesetzentwürfen, das die Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegt hat, und das bereits Anfang Dezember den Reichstag beschäftigen soll, wird in den nächsten Monaten im Mittelpunkt der deutschen Politik stehen. Auf seine schnelle Erledigung legt die Reichsregierung entscheidenden Wert. Sie behauptet, daß von seiner Annahme nicht nur die vorzubereitende Ermäßigung der deutschen Reparationsleistungen abhängt, sondern auch die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Wirtschaft und die Abfassung des Millionenheeres von Arbeitlosen.

Die Wege, welche die Reichsregierung zur Erreichung dieses Zieles betritt, scheinen uns aber als sehr von den Forderungen des Unternehmertums distanziert zu sein.

Trotz der großen Finanznot des Reiches, der Länder und Gemeinden, die vielleicht ihren Höhepunkt noch nicht einmal erreicht hat, plant die Regierung neben einem an vielen Stellen sehr ansehnlichen Abbau von Ausgaben auch

Steuererleichterungen.

deren volkswirtschaftlicher Nutzen höchst zweifelhaft ist. Und wir haben nicht wie vor den Einbruch, als ob dieser Teil des Programms der Regierung das Ziel der Finanzsanierung gefährden kann. Die Wirtschaftspolitik der Regierung ist nicht, wenn sich nicht alle Voraussetzungen der Regierung erfüllen, in diesen Maßnahmen der Anreiz zu neuen Schwierigkeiten enthalten ist.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung verfolgt das Ziel, durch eine

Senkung der Produktionskosten

die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands zu stärken, die Unternehmungskraft anzuregen, den Absatz im Inlande zu steigern und auf diesem Wege die drückenden Teile der deutschen Produktion wieder in Gang zu bringen. Die Kostenentlastung soll neben den Steuererleichterungen herbeigeführt werden durch einen

Abbau der Löhne und Gehälter.

Beides zusammen soll den Abbau der Preise herbeiführen, so daß gleiches Geld zwar ein niedrigeres Kosten- und Preisniveau erreicht, das Verhältnis von Löhnen und Preisen aber nicht verändert wird. Angestrebt läßt sich auf diesem Wege trotz Senkung der Nominallöhne die reale Kaufkraft erhalten.

Gegen diese Absichten läßt sich vieles und Schwermügendes einwenden. Was hat sich nicht einmal die letzten Monate ereignet, überaus starke Entwertung der Preise für ausländische Rohstoffe in vollem Maße in den Preisen in Deutschland ausgewirkt.

Die Lebensminderung der Wirtschaftskräfte legt, wie die Geschichte beweist, starke Preisentlastungen voraus, denen dann später die Anpassung der Löhne folgt, weil die Kaufkraft gestiegen ist. Dadurch wird die Steigerung des Absatzes zum Anreiz für die Lebensminderung der Kräfte. Die Reichsregierung will aber

den entgegengesetzten Weg einschlagen.

Wenn sie erstrebt in erster Linie die Senkung der Löhne, der dann erst die Senkung der Preise folgen soll. Und wenn auch in letzter Zeit eine Reihe von Preisen mit und ohne behördliche Hilfe gesenkt worden sind, so haben sie doch noch keine fühlbare Wirkung auf die Kosten der Lebenshaltung ausgeübt. Die Maßnahmen der Regierung ruhen daher die Gefahr herauf, daß durch eine dauernde Senkung des Reallohnes die Kräfte erschwert und nicht erleichtert wird.

Es wird deshalb die wichtigste Aufgabe der nächsten Monate sein, die entscheidenden Teile des Programms der Regierung zu ändern. Das sind die Zölle und Zölle. Alle Maßnahmen, die das innere Preisniveau unberührt lassen — Bindungen durch Zölle, Kartelle und andere innerwirtschaftliche Maßnahmen — sind zu beizugehen. Die Senkung der Preise muß erheblich tiefer und vor allem in kürzester Frist durchgeführt werden. Dann erst hat die Anpassung der Nominallöhne an die gestiegene Kaufkraft innere Berechtigung und bringt sie volkswirtschaftlichen Nutzen.

Allen diesen Vorschlägen leistet das Unternehmertum, dem ohnehin das Regierungsprogramm nicht weit genug geht, heftigen Widerstand. Es glaubt die Zeitläufe, daß die Regierung über keine feste Mehrheit verfügt, durch die Bestimmung diktatorischer Gesetze als notwendigste Hilfe schieben zu können. Dem ist jedoch entgegenzusetzen, daß jedes Wirtschafts- und Finanzprogramm, das die deutsche Wirtschaft in Ordnung bringen soll, nur auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zustande gebracht werden kann. Für den Augenblick bestimmte Maßnahmen sind schon in ihrer Wirkung ersichtlicher, wenn sie auf diktatorischem Wege zustande kommen. Maßnahmen aber, die auf die Dauer beruhen, werden dadurch nicht Ruhe und Vertrauen, sondern Unruhe und Mißtrauen hervorgerufen.

Die Lebensminderung der Finanzen und Wirtschaftskräfte Deutschlands läßt sich daher nur auf den Wegen und mit den Kräften erzielen, die auch für die Erhaltung der Demokratie, des Parlamentarismus und der Republik bedingt sind und eingesetzt werden können. Dieses Zusammenhanges sollten sich alle bewußt sein, die beide Aufgaben ernsthaft erstreben.

Gruß nach Oesterreich!

Die Aktion des Heimwehrführers Starbinger gegen die Arbeiterpartei unmittelbar vor der Neuwahl des Parlaments wird im ganzen Reich mit erregter Spannung verfolgt. Die Waffen-Tische in den Häusern und bei den Vertrauensmännern der Sozialdemokratischen Partei, ausgeführt durch die dem Einberufung unterliegende Polizei und Gendarmerie, wird vom Bundeskanzler und Wehrminister Baugott durch Kommandierung des Bundesheeres in der wirksamsten Weise unterstellt. Die Truppen, die durch jahrelangen Terror so gut wie sozialistischer gemacht worden sind, sperren die auszuräumenden Abteile in weitem Umkreis ab und halten ihre Waffen bereit, um jede Auslösung der unterstellten Waffen bis auf niedergerückten. Der allergrößte Teil der beschlagnahmten Waffen war mit der Regierung und unter gemeinsamer Verwaltung der Sozialdemokratie und der Christlich-Sozialen vor langer Zeit eingelagert worden, so 1922, nachdem der ungarische Bandenführer in Burgenland beendet war. Ein anderer Teil dieser Waffen war auch schon vor längerer Zeit illegalen Formationen weggenommen und gleichfalls mit Waffen der Regierung und unter gemeinsamer Verwaltung der beiden größten Parteien des Landes aufbewahrt worden.

Soweit in Tirol Waffen der Arbeiterpartei gefunden worden sind, sollen sie unter das jahrbuchweise Privileg der Tiroler Waffenfreiheit, auf das sich die Tiroler Landesregierung immer berufen hat, wenn die Arbeiterpartei Waffen gegen die Sozialisten verlangen. Während aber die in der Vernehmung von Arbeiterorganisationen, Schützenvereinen und dergleichen liegenden Waffen vom Staat weggeholt werden, läßt sich keine Hand und kein Arm des Gesetzes gegen die ungleich größeren und gefährlicheren Waffenschatze der Heimwehr.

An der reichsdeutschen Sozialdemokratie berührt das größte Interesse für die Arbeiterpartei in Deutschland. Als am 15. Juli 1927 jene kirchlichen Ereignisse in Wien geschehen waren, fragten wir uns, ob wir nicht auch nach weiteren Nachrichten aus Wien und so über diesen einen kritischen Zeitpunkt eintrafen, daß die gleiche lebensgefährliche Anteilnahme nicht nur in einer Freundschaft, die durch viele Bekannte führender Genossen aus der einen deutschen Republik in der anderen, aus zahlreichen Gruppenreisen und persönlichen Besichtigungen hin- und herüber stammt, sondern mit Blick auf unsere Genossen auf das rote Wien für das Volkswort. Man weiß bei uns, daß die deutschösterreichische Sozialdemokratie mit 42 Prozent aller Wählerstimmen und mit fast 800 000 Parteimitgliedern in einem Lande von 6 1/2 Millionen zu den relativ stärksten Gruppen der internationalen gehört und man weiß auch, wie tief die Denkart führender Wiener Genossen und Tempo wie Geist der Agitationsarbeit unserer österreichischen Genossen Wissen und Methode der reichsdeutschen Partei herübertrug haben.

Diese lebendige Anteilnahme äußert sich nun auch unter dem Eindruck der neuesten Vorgänge in Deutschösterreich durch Fragen, ob denn unsere Arbeiterpartei all das über sich ergehen lassen mag, ob sie nicht vielleicht etwas versäumt habe, daß heute der frechste Mißbrauch der Staatsmacht und der Gewalt, wie er sich auch in den Zeitungsnotifikationen äußert, gegen sie verübt werden kann. Die Antwort auf diese Frage ist einfach genug: wie in allen Ländern, hat auch die deutschösterreichische Sozialdemokratie in ihrer ganzen Geschichte Gewaltanwendung im politischen und sozialen Kampf erlebt. Die Anwendung der Staatsmacht gegen die Arbeiterpartei wirkt. Am Ringe überlitterliche Gewalt, die sich auf dem 2. Juli im Zusammenhang mit dem Tag, nicht eine Augenblicke, sondern wie in den Parteien, besonders hat die Sozialdemokratie in der parlamentarischen Arbeit die Gewalt nicht straffe Organisations stets dafür Schranken des

Was am 15. nicht organisiert, diese Verwundung ein geltender Wiener Arbeiterpartei, die den Berührung wurde.

Seither aber Terror ins Verbrechen und Mord, von sich gehen und sein könnte, auf die Verurteilung herbeiführen. Seit der bevorstehenden Sonntag die Antwort geben, ob es die Demokratie oder die Sozialdemokratie sein soll. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hat Ausnahmestellung und höchste Unterstützung überstanden, von ihr gilt das Wort nicht: „Unsere Geschichte ist ein Buch“.

Vertrauen für Severing.

Der Landtag lehnt das Mißtrauensvotum mit 33 Stimmen Mehrheit ab.

Berlin, 6. November. (Ep. Ber.)

Der Preussische Landtag lehnte am Donnerstag das Mißtrauensvotum gegen Severing mit 229 gegen 196 Stimmen, also mit 33 Stimmen Mehrheit ab. Die Regierungskoalition im Preussen hat bekanntlich nur eine Mehrheit von 10 Stimmen. Wie das Abstimmungsverhalten zustande kommt, daß diese Mehrheit nun schon fast Wochen bei allen politischen Entscheidungen dreimal oder viermal größer ist, läßt sich im Moment gar nicht feststellen. Gewiß waren auch heute die Koalitionsparteien sehr stark vertreten. Wiederum waren von 138 sozialdemokratischen Abgeordneten 133 an der Stelle. Aber trotzdem müssen noch irgend welche unbenannte Helfer beteiligt sein, die als Zufallsereignis gegen den Bestand des Kabinetts Otto Braun nicht mitgezählt haben. Ebenfalls hat der Abgeordnete Meyer (Hermsdorf) vom Christlich-Sozialen Volksdienst wieder einmal mit der Behauptung recht behalten, daß hinter der gespielten Entrüstung gegen das Kabinett Braun-Severing kein ernstes Kampfmotiv steht. Am übrigen letzte der Landtag am Donnerstag die Aussprache über

Die schweren Grubenkatastrophentropfen

der letzten Wochen fort. Genosse Fries (Eggen) gab als Mitglied der Grubenuntersuchungskommission eine ausführliche Darstellung über persönliche Feststellungen bei Besichtigung der Unglücksgrube bei der durch politische Mißbegradung Photographen unterfingte. Der kommunische Redner, Abg. Sobotta, hat sich der gleichen Entzogen, indem er sich zwar bei einem Verzichtsauspaß als kommunischer Abgeordneter telefonisch angemeldet hat, sich aber bei der Grubenuntersuchungskommission nicht meldete. Der nationalsozialistische Abgeordnete Egg ist in der Verteilung eines Saniktars auf ganz kurze Zeit in die Unglücksgrube gefahren und hat dann ein Flugblatt produziert, das für 10 Pfennig im ganzen Preussen in Wägen verbreitet worden ist. In Lebensminderung mit familiären Verlegenheiten hat die Technische Hochschule in Lauch den Inhalt dieses Flugblattes für

den hohelöchlichsten Unsinn erklärt, der je gedruckt worden ist. Die Nationalsozialisten nahmen in der Debatte über die Grubenkatastrophe trotz aller Herausforderungen auch nicht das Wort. Entweder schämten sie sich doch noch des Dr. Hen oder sie hatten für die Sicherung der Bergarbeiterleben kein genügendes Interesse. Das Großgeschäft mit den Grubenblättern ist ja jedenfalls gemacht.

Am Gegenfuss zu den Schwärmern und Demagogen entwickelte Gen. Fries (Eggen) auf Grund genuiner Sachkunde eine Fülle von Vorschlägen wie den Bergbauverfahren in Zukunft besser zu begegnen sei. Ebenfalls nicht auf dem Wege der kapitalistischen Forderungen auf Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Sozialpolitik. Dieser Feldzug der Sozialreaktion wird unter dem Schlagwort geführt: Gegen den Marxismus, gegen die Sozialdemokratie! Mit Recht erklärte Gen. Fries alle Parteien für Kapitalfreunde, die sich diesem Schlagwort gegen die Sozialdemokratie anschließen.

An der weiteren Debatte verluste Abg. Schmidt-Häpke, Ehrenrektor der „Deutschen Bergw.-Ztg.“, zu verteidigen, daß sein Blatt, die „Deutsche Bergwerkszeitung“ noch nicht 24 Stunden nach der förmlichen Grubenkatastrophe von Wsdorf gejubelt hat, die

Dividende von 14 Prozent ist nicht gefährdet. Dieser Vertreter der Wirtschaftspartei, der kleinen Leute aus dem Mittelstand, fand auch heute diese Schwärmereien der übertriebenen kapitalistischen Einstellung harmlos. Aber selbst der offizielle Vertreter der Bergbauindustrie, Dr. v. Waldhausen rügte weit von ihm ab.

Zum Schluß der Debatte ließ die Kommunistische Fraktion die Erklärung abgeben, daß sie auch in Zukunft alle Katastrophentropfen, gleichviel welcher Art

nach besten Kräften parteipolitisch für sich auszunutzen werde. Ueberflüssig! Es hat niemand etwas anderes erwartet. — Am Freitag stehen die Ausführungsgehalte zu den Steuernverordnungen des Reiches auf der Tagesordnung.

